

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 7, September 2017 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Protest zeigt Wirkung

Stiefelkönig-Haus

Seite 2-3

*Wir wünschen allen
Schulkindern, ihren
Eltern und allen
Lehrenden einen
fröhlichen und
entspannten
Start in das
neue Schuljahr.*



Foto: drubig-photo, fotolia.com

NATIONALRATSWAHL 2017: LISTE 7

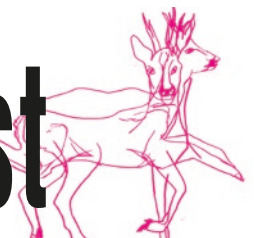
KPO plus



**Wohnen darf nicht
arm machen!**

Seite 14 - 15

volks²⁰¹⁷hausfest



Samstag, 9. Sept. 2017

ZITIERT

„Armut oder Arbeitslosigkeit werden durch die Politik der letzten Jahre immer mehr als selbst verschuldet dargestellt. Aber auch die Beschämung der sogenannten Rechtswähler als männliche, weiße Rassisten wirkt kontraproduktiv.“ Oliver Marchart. Der Standard, 9.8.2017

„Das EU-Recht, insbesondere das Beihilferecht ist somit zum wichtigen Hebel geworden, die Privatisierungen zu forcieren.“ Lucas Zeise. UZ, 21. Juli 2017

„Während der aus immer weniger voneinander unterscheidbaren Parteien bestehende Parlamentarismus ein Schauspiel für die Öffentlichkeit abgibt, liegt die reale Macht dahinter im sogenannten „Tiefen Staat“. Andreas Wehr, 5. 7. 2017

(Es geht) „darum, das Soziale als genuin Kollektives anzusprechen. Wenn dies die SPÖ nicht pointiert macht, dann kann sich die FPÖ gezielt der sozialen Frage widmen.“ Walter Ötsch, Der Standard 6.8.17

„Die Liste Kurz ist kein Fake, wie vielfach behauptet. Vielmehr ist sie der Versuch, die politische Krise für die Interessen der obersten 5% zu nützen.“ Lukas Oberndorfer, 31. 7. 2017

„Der Slum ist ein Gefängnis, in das die Gesellschaft jene deportiert, die sie selbst verstümmelt hat.“ Uwe Johnson, Jahrestage, S. 755

KLEIN, aber MIT BISS



So viele neue Listen bei der Wahl. Ich kenn mich kaum aus. Gut, dass es die KPÖ gibt. Da weiß man, was man wählt.

Wohnen darf nicht gefährlich sein. Erste Verbesserungen

Einschüchterungsversu

Gefährliche Zustände im zum Wohnhaus umgebauten ehemaligen Stiefelkönig-Haus in der Wienerstraße 205-207. Stadträtin Elke Kahr nahm sich der Sache an. Was seit unserem Bericht im Juni-Stadtblatt geschehen ist:

Eingezogen sind sie im Oktober, die Mieterinnen und Mieter des ehemaligen Stiefelkönig-Hauses in der Wienerstraße 205-207. Doch als wir das Gebäude neun Monate später, im Juni dieses Jahres, besuchen, entpuppte sich das Wohnhaus als Dauerbaustelle, die vor – teils lebensgefährlichen – Mängeln nur so strotzte. Im Parterre hingen Kabel aus den Wänden, der Boden war abgeklebt, Mieter berichteten von fehlenden Türen und Duschwänden, Rissen in der Wand, defekten Steckdosen und Bodenleisten. Bewohner von Parterrewohnungen blickten statt auf die versprochene Wiese mit Spielplatz in eine finstere Garage, jene der oberen Stockwerke sogar direkt in den Abgrund, denn bei den erst kürzlich angebauten Balkonen gab es noch immer kein Geländer.

Statt Reparatur kam Kündigung

„Zustände wie in diesem Haus habe ich schon lange nicht gesehen“, sagte Stadträtin Kahr beim Lokalausgang. Bewohner hatten sich hilfesuchend an sie gewandt, nachdem Versuche, gemeinsam und im direkten Kontakt mit dem Eigentümer die Beseitigung der Missstände zu erwirken, gescheitert waren. Einige wurden sogar beschimpft und bedroht. „Eine Mieterin bekam die Kündigung zugestellt und ihr wurde eine Klage wegen Rufschädigung über 200.000 Euro angedroht“, erzählt die Stadträtin. Aus ihrer langen Praxis als Wohnungstadträtin sind ihr derartige Einschüchterungsver-



Seit wir im Juni-Stadtblatt die Missstände auf Die Balkone sind jetzt fertiggestellt und

suche bekannt. „Wichtig ist aber, dass man sich nicht ins Bockshorn jagen lässt, denn so leicht kann man nicht aus einer Mietwohnung geworfen werden.“

Mietzinsminderung gerechtfertigt

Kahr setzte sich mit der Bau- und Anlagenbehörde in Verbindung, informierte die Medien und schaltete den Mieterschutzverband ein, um die Miethöhe zu überprü-

Pensionen: Nicht ausreichend!

Knapp vor der Parlamentswahl haben ÖVP und SPÖ erkannt, dass die ursprünglich geplante Pensionserhöhung von 1,6 Prozent für viele Pensionisten eine weitere Verschlechterung ihrer Lebenssituation gebracht hätte. Die jetzt beschlossenen Verbesserungen für kleine Pensionen sind aber bei weitem nicht ausreichend.

Stadträtin Elke Kahr: „In den täglichen Beratungsgesprächen und Hausbesuchen höre ich mehr Kritik als Lob für diese Regelung. Kein Wunder. Unsere älteren Mitmenschen spüren die Teuerung bei den Mieten, Betriebskosten und Lebensmitteln viel stärker. Sie

liegt weit über den offiziellen 2,2 Prozent.“ Wenn jemand mit einer Pension von 1000 Euro jetzt ab Februar 2,2 Prozent mehr bekommen wird, so sind dies 22 Euro statt 16 Euro monatlich. Allein die von ÖVP und FPÖ wieder eingeführten automatischen Erhöhungen der Ta-

rife für Wasser, Kanal, Müllabfuhr und öffentlichen Verkehr in Graz fressen einen großen Teil dieses Betrages auf.

All jene, die im Jahr 2017 in Pension gehen, werden nach den vor einigen Jahren eingeführten gesetzlichen Bestimmungen im Jahr 2018

überhaupt keine Pensionserhöhung erhalten. Es ist völlig offen, welche Verschlechterungen nach der Wahl auf die ältere Generation zukommen werden, wenn Kurz und vielleicht auch Kern und Strache ihre Stimmen eingesammelt haben.



Fotolia.com - Alexander Rath

für Bewohner erreicht che gescheitert



gedeckt haben, hat sich etwas bewegt: können endlich benützt werden.

fen. „Wir haben eine Mietzinsminderung geltend gemacht. Angesichts der gravierenden Mängel ist dies gerechtfertigt“, sagt Mag^a. Walzl-Sirk vom Mieterschutzverband. Darüber hinaus ist die Baubehörde auf den Plan getreten und führt jetzt regelmäßig Kontrollen durch.

Auf die Schreiben des Mieterschutzverbandes hat der Eigentümer bisher nicht reagiert. „Aber mehrere Mängel wurden

inzwischen behoben, vor allem wurden die Balkone fertiggestellt und mit Verglasungen versehen“, sagt Walzl-Sirk.

Beim neuerlichen Besuch auf der Baustelle Mitte August sind nach wie vor Bautätigkeiten im Gange, verbunden mit entsprechendem Lärm. Man fragt sich, wie ein Bauobjekt praktisch ein Jahr vor seiner Fertigstellung an die Mieter übergeben werden konnte.



AUS DEM INHALT

Vorsicht bei Erstbezug!.....	4
62er Betriebszeiten	5
Mehr Geld für Öffis.....	6
Mobilität in Graz.....	6/7
Mobilitätsfest.....	7
Sag zum Leben leise Servus.....	8
Raus mit der Laus.....	9
160 Jahre Südbahn	10
Aus dem Bezirken	11-13
Nationalratswahl: Wohnen darf nicht arm machen	14-15
Das letzte echte Puchrad, Impressum	17
Grazer Betriebe: Obsthof.....	19
Veranstaltungen, Leserbriefe, Kleinanzeigen, Ankündigungen..	21-23

MEINE MEINUNG



Stadträtin Elke Kahr

Dabei sein ist nicht alles

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Dabei sein ist nicht alles. Bei den vielen Projekten, die der Bürgermeister vorschlägt, ist es nämlich notwendig, alle Vor- und Nachteile sachlich abzuwägen. Genau darum geht es bei der Tiefgarage unter dem Eisernen Tor.

Graz ist eine Feinstaubhochburg. Wollen wir wirklich noch mehr Verkehr in der Innenstadt? Wollen wir eine Großbaustelle an diesem neuralgischen Punkt? Gibt es nicht andere Standorte, die besser geeignet wären?

Das alles muss genau geprüft werden. Mit dieser Haltung stehe ich nicht allein. Der erfahrene Redakteur Bernd Hecke schreibt beispielsweise in der Kleinen Zeitung: „Wer sind die Investoren im Hintergrund? Wie wird der Steuerzahler diesmal zur Kasse gebeten? Wie soll der Opernring eine Zufahrt zu diesem 40-Meter-Schacht vertragen? Bevor alle losjubeln, gehört das jetzt alles auf den Tisch!“

Alles gehört auf den Tisch. Wir sind nicht gewählt worden, um ständig Beifall zu klatschen. Uns geht es um Kontrolle und Information. Auch bei diesem Projekt.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Rathaus, 2. Stock, Tür 236, Tel. 0316 / 872-20 60

SAGEN SIE IHRE MEINUNG...

... und gewinnen Sie kleine Buch- und Sachpreise

Unter dem Eisernen Tor soll eine Tiefgarage errichtet werden.

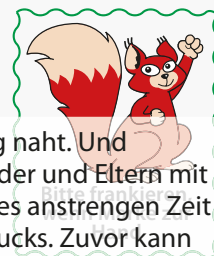
- JA**, die Innere Stadt braucht Parkplätze um jeden Preis.
- NEIN**, denn wir brauchen nicht noch mehr Autos im Stadtzentrum. Stattdessen sollte der öffentliche Verkehr rasch ausgebaut werden.
- Bevor eine solche Entscheidung getroffen wird, müssen Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen werden.

Weitere Gedanken und Anregungen zur Tiefgarage:

Ich möchte kostenlos und unverbindlich Informationen der KPÖ Graz erhalten.

Name:

Adresse:



Der Schulanfang naht. Und konfrontiert Kinder und Eltern mit dem Beginn eines anstrengenden Zeit des Leistungsdrucks. Zuvor kann noch zwanglos gefeiert werden – beim VolksHausFest der KPÖ.

An das

GRAZER Stadtblatt

Elke Kahr
 Volkshaus, Lagergasse 98a
 8020 Graz

Fax: 0316 / 71 62 91
 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

§§ RECHT GEFRAGT §§

Vorsicht bei Erstbezug!

Die Freude über die funkelneue Wohnung ist groß. Und auch die Miete passt. Nicht selten aber nur bis zur ersten Betriebskostenabrechnung. Mehrere hundert Euro Nachzahlung und eine entsprechende Erhöhung der monatlichen Pauschale sorgen für Ernüchterung.

Um neue Wohnungen für potentielle Mieterinnen und Mieter möglichst attraktiv zu machen, werden sie von Immobilienbüros zu günstigen Gesamtmieten angeboten. Oft sind es aber nicht die Mieten selbst, die für den attraktiven Gesamtpreis sorgen, sondern zum Teil unrealistisch niedrig angenommene Betriebs- und/oder Heizkosten. Ob dies aus Unwissenheit, überzogenem Optimismus oder schlichtweg aus reinem Kalkül erfolgt, sei dahingestellt, übrig bleiben Mieterinnen und Mieter, die zur Kasse gebeten werden.

Um solch unliebsame Überraschungen möglichst auszuschließen, empfiehlt es sich, sich an Erfahrungswerten zu orientieren. Wenn man pro Quadratmeter Nutzfläche für Heizkosten ca. 1,00 bis 1,50 Euro annimmt und für Betriebskosten 1,50 – 2,00 Euro - bei Vorhandensein von Liften eventuell auch mehr – kommt das der Realität schon näher. Diese Werte gelten nicht nur für neue Wohnungen. Freilich gibt es auch Ausnahmen, die die Regel bestätigen.



Mag. Alfred Strutzenberger,
Mietrechtsexperte im Büro
von Stadträtin Elke Kahr

Bei Wohnungen, die schon einen Vormieter hatten, ist es immer noch am besten, diesen, wenn möglich, vor Vertragsabschluss zu kontaktieren. Seine, aber auch die Hinweise von anderen im Haus lebenden Bewohnern, sind oft sehr „erhellend“.



Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich bitte an das Büro von Stadträtin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2064 oder an die städtische Wohnungsinformationsstelle am Schillerplatz 4 Tel. 0316/872-5450.

Energie**KOSTEN** sparen leicht gemacht

Die monatlichen Ausgaben für Strom und Heizung eines österreichischen Durchschnittshaushalts betragen ca. 150 Euro pro Monat bzw. 1800 Euro pro Jahr. Anders als die Mietkosten kann man diese Kosten mit einfachen Handgriffen bzw. geringen oder gar keinen Investitionskosten ohne Komfortverlust deutlich senken.

Mit rund 30 % ist für den größten Teil der jährlichen Stromrechnung die Warmwasseraufbereitung verantwortlich und somit liegt hier auch eines der größten Einsparpotentiale versteckt.

Völlig kostenlos, nämlich nur mit einem Handgriff, kann die Temperatur des Boilers auf 50° C (Position „e“) reduziert werden. Das ist für eine tägliche Dusche von fünf Minuten völlig ausreichend.

Noch mehr sparen können Sie bei Verwendung eines Spar-duschkopfs, der die Durchfluss-



von Gabi & Gernot

menge auf bis zu 6 l/min halbiert. Das jährliche Einsparpotential liegt dabei bei über 100 Euro gegenüber einem konventionellen Duschkopf, dem einmalige Investitionskosten von 20-60 Euro gegenüberstehen. Erhältlich ist so ein Duschkopf in jedem Baumarkt und im Internet.



„ENERGIESPAREN ZUM WEITERSAGEN“

Wenn Sie erfahren wollen, wie Sie Energie sparen und es auch Ihren Nachbarn näher bringen können, sind Sie bei uns richtig. Für diese kostenlose aber gewinnbringende Ausbildung gibt es noch freie Plätze. Auch für Menschen ohne Deutschkenntnisse.

Wir starten am 16. Oktober 2017 um 17.30 im Grazer Rathaus mit einer unverbindlichen Informationsveranstaltung

Kontakt: karin.dullnig@ecoversum.at; Tel. 0664/231 8626 und auf Facebook unter „Energiesparen zum Weitersagen“

Mieter-Notruf

Elke Kahr. **KPO**

mit Stadträtin Elke Kahr
Tel. **0316 71 71 08**

Wir überprüfen, beraten und helfen bei Fragen rund ums Thema Wohnen.

Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

Wohnen darf nicht
arm machen



www.kpoe.graz.at/mieternotruf

Probetrieb: Längere Betriebszeiten für 62er

Im September geht die Linie 62E samstagnachmittags in Testbetrieb. Eine kleine Verbesserung des Angebots, quasi Vorbote für viele weitere notwendige ÖV-Ausbaumaßnahmen im Südwesten der Stadt.

Gerade hier wächst die Bevölkerung rasant und die Kapazitäten sind am Limit, das die Notwendigkeit einer Straßenbahn (Linie 8) im Südwesten in die Diskussion bringt.

Mehr und größere Busse

Bevor die Schienenanbindung des Südwestens kommt, wird es Zwischenlösungen für die Verbesserung des Busangebotes geben müssen.

Als ersten kleinen Schritt konnte Verkehrsstadträtin Elke Kahr eine Verbesserung des Angebots auf der Tangentiallinie 62 Puntigam – Carnerigasse erreichen. Ab 9. September gibt es als 62E am Samstagnachmittag eine Bedienung der Strecke Puntigam – Webling. Wird dieses Angebot im dreimonatigen Probetrieb gut angenommen, wird die Verbesserung aller Voraussicht nach in den Regelfahrplan übernommen.



Mehr Fahrgäste im Südwesten: Anhängerbusse als Zwischenlösung. (Foto: MVG München)

Darüber hinaus wurde schon vor dem Sommer ein Buskonzept Graz-West vorgelegt, das ab 2019 vor allem über eine Verstärkung der Tangentiallinien 62, 65 und 66 die Straßenbahnverlängerungen ergänzen soll. Bleibt jedoch das Problem der Überlastung in den Stoßzeiten auf den Buslinien 31, 32 und 33 in den Südwesten. Der Masterplan „Öffentlicher Verkehr“ sieht hier parallel größere Busse vor: Im kommenden Herbst sollen Buszüge (Bus mit Anhänger) getestet werden, die – alternativ zu überlangen Gelenksbussen – u.a. auf den Linien 31 und 32 zum Einsatz kommen könnten (siehe Bild oben).

Linie 62 – Zeiten ausweiten!

Bessere Öffi-Verbindung zwischen Strassgang und Puntigam am Wochenende. Was sagen die Grazerinnen und Grazer dazu?



Ich fahre fast jeden Tag mit dem 62er und wäre froh, wenn er auch am Wochenende regelmäßig fährt. Besonders am Sonntag würde ich ihn dringend brauchen.
Andrea Ribole, Kellnerlehrling

Meine Familie fährt regelmäßig vom Lendplatz mit dem 62er hierher nach Strassgang, ganz ohne umzusteigen.

*Das finde ich sehr praktisch.
Längere Betriebszeiten, ja, bitte!*
Baris Sungur, selbstständig



Bisher mussten wir am Samstag mit dem letzten Bus schon um halb drei daheim sein. Wir freuen uns auf den 62er am Wochenende. Für die Leute vom Wohnpark Gradnerstraße, die teilweise Gehbehinderungen haben, ist es besonders hart, wenn kein Bus fährt.
Zäcilia Massegg-Schimpl, Pensionistin

Derzeit muss ich mir am Wochenende in Puntigam ein Taxi nehmen, wenn ich heim will. Nach Strassgang schaffe ich es gerade noch zu Fuß. Längere Betriebszeiten wären eine echte Qualitätsverbesserung.

Gustav Glavac, Pensionist



Dass die Busverbindung nach Puntigam schlecht ist, ist mir bisher nicht aufgefallen, weil das nicht meine Strecke ist. Aber ein verbessertes Öffi-Angebot ist immer gut.
Markus Opitz, Softwareentwickler

75U: Mehr Bus im Südosten

Eine zusätzliche Buslinie gibt es demnächst vom Murpark in die Schmiedlstraße: Die Linie 75U wird während der Schulzeit, Montag bis Freitag, zwischen 8.30 und 19.00 Uhr im 15-Minuten-Takt den Siedlungsbereich Sternäckerweg mit dem Verkehrsknoten Liebenau-Murpark verbinden.

Schülerlotsen für Fröbelschulen

Im Bereich Hackhergasse – Am Fröbelpark – Grimmigasse wird auf Wunsch von Eltern ein Schülerlotsendienst eingerichtet. In diesem von Kfz-Verkehr stark frequentierten Bereich des Bezirks Lend befinden sich drei Schulen – Fröbelschule, Modellschule und Hirtenkloster. Insgesamt sind mit Schulbeginn in Graz 21 Schülerlotsinnen und -lotsen im Dienst, um für mehr Sicherheit auf den Schulwegen zu sorgen.

VERKEHRSPOLITIK: KLEINE MASSNAHMEN WERDEN GROSS

Öffentlicher Verkehr: Finanzierung in heißer Phase

Die Finanzierung des Straßenbahnausbaus in Graz tritt in ihre entscheidende Phase.

„Seitens der Stadt wurde ein Paket um rund 150 Millionen Euro mit den dringlichsten Projekten geschnürt – Anbindung Reininghaus, Smart City, Innenstadtentflechtung, Straßenbahn-Verlängerungen. Jetzt ist das Land am Zug, und es gilt nun, gemeinsam Absichtserklärungen seitens des Bundes in ein Vertragswerk zu gießen“, so Stadträtin Elke Kahr.

Die Verkehrsstadträtin weist darauf hin, dass der erforderliche Ausbau des Öffentlichen Verkehrs bei leistbaren Tarifen nicht ohne zusätzliche Finanzquellen möglich sein wird. Das bringt einmal mehr die Forderung nach einer Nahverkehrsabgabe aufs Tapet: „Inzwischen erwägt man selbst in New York eine Reichensteuer, um Mittel für die Sanierung der Infrastruktur und Tarifstützungen für sozial Schwache zu erreichen.“



FOTO: Wolfgang Wehapp

Der dringend notwendige Ausbau des Grazer Straßenbahnnetzes sollte nicht an der Finanzierung scheitern.

Eineinhalb Meter Abstand halten!

Rad-Abstandskampagne gestartet. Um die Einhaltung des Sicherheitsabstandes zwischen Auto- und Radfahrern bewusst zu machen und auf die Gefahr von Unfällen als Folge unachtsam geöffneter Autotüren hinzuweisen, hat das Verkehrsressort gemeinsam mit dem KFV

(Kuratorium für Verkehrssicherheit) und der Radlobby ARGUS Steiermark eine Info-Kampagne gestartet.

Die roten Flyer werden in Graz im Straßenraum und über die steirischen Fahrschulen verteilt, sie liegen auch bei MobilZentral in der Jakoministraße auf.



Start der „Abstand-Halten“ Kampagne von Auto- und Radfahrern am Taxi-Standplatz Landhausgasse: Peter Felber (KFV), Franziska Palzer, Sylvia Loibner (WKÖ), Stadträtin Elke Kahr, Heidi Schmitt (ARGUS).



Neues Leben für Alträder

Wolfgang Zumpf (promente), Franz Wuthe, Stadträtin Elke Kahr, Skifter Shala (Fa. Wuthe) und Sybille Hartung (Bicycle).

Hunderte Fahrräder werden übers Jahr „vergessen“, rosten vor sich hin und verstellen Abstellplätze. Die regelmäßige Entfernung dieser „Altlasten“ wurde nun um ein anschließendes Recycling ergänzt: Nach dem Motto „Ein zweites Leben für Alträder“ werden die von der Fa. Wuthe abgeschleppten Räder nach

einer Frist sozialökonomischen Betrieben zur Weiterverwertung angeboten. Den Anfang machte „Bicycle“. Verkehrsstadträtin Elke Kahr: „Es ist uns wichtig, dass die im Straßenraum eingesammelten Alträder nicht einfach nur verschrotet werden. Einige bekommen durch geschickte Mechaniker ein zweites

Leben, von etlichen sind zumindest noch Teile zu verwenden. Das unterstützt zugleich sinnvolle Beschäftigungsprojekte.“ Neu angegangen wurde auch die Altrad-Entsorgung in Siedlungen, indem das Gratis-Angebot von „promente“ mit mehreren Hausverwaltungen koordiniert wurde.

Bahn frei für Sehbehinderte



Informationskampagne: v. l. Mag. Barbara Levč (Zentrum Integriert Studieren), DI Constanze Koch-Schmuckerschlag (Referat Barrierefreies Bauen/Stadtbaudirektion), Verkehrsstadträtin Elke Kahr und Oberstleutnant Alfred Kronawetter (stv. Leiter Verkehrsreferat im Stadtpolizeikommando Graz).

Wer das taktile Blindenleitsystem – die „fühlbaren“ Bodenstreifen in Kreuzungsbereichen – verstellt und damit dessen Nutzung unmöglich macht, muss damit rechnen, dass sein Gefährt abgeschleppt wird. Das gilt auch für Fahrräder. Darauf machte Stadträtin Elke Kahr gemeinsam mit dem Referat Barrierefreies Bauen der Stadtbaudirektion und der Polizei Graz aufmerksam. Die Strafen sind

für falsch abgestellte Fahrräder gleich hoch wie jene für Autos, dazu kommen die Kosten für die Abschleppung (29,64 Euro) und die Lagerung (1,78 Euro pro Tag). Ist ein behindernd geparktes Fahrrad weg, sollte man sich an die Firma Wuthe in der Triester Straße wenden. Um das Fahrrad wieder ausgehändigt zu bekommen, muss man einen amtlichen Lichtbildausweis und eine Meldebestätigung mitbringen.



Die Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH ist mit 12 Mio. Fahrgästen/Jahr wichtiger Partner im Verkehrsverbund und hat auch im Schnellbahnverkehr im Westen von Graz steigende Bedeutung. Im Güterverkehr ist das Unternehmen im Eigentum der Republik heute europaweit erfolgreich tätig, in der Region gibt es im Personenverkehr Ausbaupläne, worüber KPÖ-PolitikerInnen und Mitarbeiterinnen von Stadträtin Elke Kahr bei einem Betriebsbesuch und einer Probefahrt nach Lieboch informiert wurden.

Fr., 22. September: Autofreien Tag feiern!

Mobilitätsfest erstmals am Lend

Das Mobilitätsfest am 22. September, dem weltweiten Autofreien Tag, wandert heuer vom Hauptplatz auf den Lendplatz. Unter Mitwirkung des Bezirkrates Lend bietet die bunte Veranstaltung Gelegenheit, einen verkehrsberuhigten Platz samt umliegender Straßen - Ökonomiegasse, Mariahilferstraße, Lendplatz, Stockergasse und Marschallgasse – kennenzulernen und zu erleben.



(Foto: Karin Gellner)

Spiel und Spaß für Groß und Klein verspricht das Mobilitätsfest am Freitag, 22. September von 10 bis 21 Uhr

„Am Mobilitätsfest sollen in erster Linie Alternativen zum motorisierten Individualverkehr aufgezeigt und spielerisch für ein respektvolles Miteinander unter den Nutzerinnen und Nutzern der verschiedenen Verkehrsmittel geworben werden“, erklärt Stadträtin Elke Kahr, die sich für den Standort Lendplatz eingesetzt hat. Organisiert wird das Fest von der Verkehrsplanung, aus dem Bezirk und aus der örtlichen Wirtschaft kommen viele helfende Hände und tolle Beiträge.

Von 10.00 Uhr bis 21.30 Uhr steht das Lendviertel im Zeichen von umweltfreundlicher Mobilität, Spiel und Spaß. Zahlreiche Organisationen, Vereine und Betriebe und auch der „Lendwirbel“ sind dabei, von der Kindermal-Aktion bis zum Draisinen-Testen mit Karl Freiherr

von Drais (der Herr erfand vor 200 Jahren die Laufmaschine) reicht das Mitmach-Programm, das um 17.00 Uhr in die „Tour de Graz“ mündet.

Die „Tour“ ist eine Art CityRadeln x-large mit zwei Labestationen und einem Stück Autobahn, das beradelt wird. Dazu kommen Ausstellungen, ein „Hier-ist-Platz“-Platz mit diversen Spieleangeboten auch für Erwachsene, Speis & Trank, etwa bei einer „Langen Brunch-Tafel“ und viel Musik. **Live Musik** kommt ab 10.00 Uhr von **Christian Masser & Die Countryzombies**, **Caravan – Hot Club de Graz**, **Steirer Geiger** sowie der **Freaky Friday Jailhouse Gang**.

Infos unter www.graz.at

Elke Kahr, der Bezirkrat Lend und das Verkehrsplanungsamt freuen sich auf Ihr Kommen!

Lift nach 20 Jahren

Beharrlichkeit wurde belohnt

20 Jahre hat Frau R.*) um einen Lift in ihrem Wohnhaus (Foto) gekämpft. Dass er jetzt endlich eingebaut wurde, ist vor allem ihrer Hartnäckigkeit zu verdanken.



Elke Kahr veranlasste die umfassende Sanierung des Gemeindewohnhauses.

Frau R. wohnt im fünften Stock eines Gemeindewohnhauses am Eggenberger Gürtel Nr. 10. Seit einigen Jahren wird Frau R. von einem Rheumaleiden geplagt. Eine Zeitlang musste sie die gezählten 98 Stufen vom Parterre bis zu ihrer Wohnung sogar mit Krücken überwinden. „Eine halbe Stunde habe ich da gebraucht von ganz unten“, erzählt sie.

Der Kampf von Frau R. für einen Lift begann aber bereits vor 20 Jahren, als viele Wohnhäuser in Graz mit Liftanlagen nachgerüstet wurden. „Da habe ich begonnen, Unterschriften zu sammeln, damit auch wir einen Lift bekommen.“ Weil aber die Mieterinnen und Mieter in den unteren Stockwerken nicht unterschreiben wollten, verliefen die Bemühungen im Sand. Einige Jahre später unternahm Frau R. einen weiteren Anlauf. Wieder mit dem gleichen Ergebnis: zu wenige Unterschriften.

Doch Frau R. ließ sich von ihrem Ziel nicht abbringen und blieb dran. Sie sprach im Büro von Stadträtin Elke Kahr vor, schilderte das Problem – und stieß auf offene Ohren. Schließlich machte Kahr einen Vorschlag: Frau R. sollte nur im vierten und fünften Stock Unterschriften sammeln. „Frau Kahr hat gesagt, die unteren Stockwerke übernimmt sie“, schildert Frau R.

Und endlich, bei diesem dritten Anlauf, klappte es: Nun wird nicht nur ein neuer Lift eingebaut, das 1962 gebaute Haus wird auch umfassend saniert. Das freut Frau R. besonders.

Als der Lift geliefert wurde, stand Frau R. drei Stunden lang im Regen, bis der Lift - zeitverzögert durch ein heftiges Gewitter - um halb zwölf Uhr nachts endlich mit einem riesigen Kran über das Haus gehievt und im Innenhof abgesetzt werden konnte. Diesen Augenblick wollte sie sich nicht entgehen lassen.

Frau R. verdient großen Respekt für ihre Hartnäckigkeit. Sie ist das lebende Beispiel dafür, dass Beharrlichkeit belohnt wird.

*) Name der Redaktion bekannt



Lieferung des Lifts am Sattelschlepper.

MINDESTSICHERUNG

Existieren in der Mindestsicherung gerät ganz schnell zum reinen Vegetieren. Ein Betroffener berichtet.

Sag zum Leben leise Servus

Du hättest es damals, als du noch ein „normales“ Leben führtest, nie und nimmer für möglich gehalten, dass dir die Angst einmal ständig im Nacken sitzen würde. Denn in jenen Zeiten, als es dir noch gut, vielleicht sogar sehr gut, ging, hättest du keinen Gedanken daran verschwendet, was sein würde, wenn dein Kühlschrank nicht mehr kühlt, dafür aber der E-Herd kalt bleibt. Du hättest die alten Geräte einfach durch neue ersetzt und basta.

Aber jetzt? Seit du von rund 840 Euro im Monat lebst, wovon dir nach Abzug der Kosten für Miete, Strom und Heizung kaum die Hälfte verbleibt, um dein mindestgesichertes Dasein zu fristen, beschert dir das Alpträume. Denn nur zu gut kennst du diese misslichen Lagen, wo etwas beglichen werden will, was sich aber partout nicht mehr begleichen lässt, weil das Mindeste, das man dir gewährt, in den allermeisten Fällen nicht reicht, wenn Ausgaben anstehen, die über die überwiegend sozialmärkliche Futterbeschaffung und ausschließlich Second-hand-basierte Körperverhüllung hinausgehen.

Dann kommst du ins Sinnieren und fragst dich, wie das wohl deine Nachbarin so macht, die alleinerziehende Mutter von drei schulpflichtigen Kindern, eine sogenannte „Aufstockerin“, die für einen Hungerlohn halbtags schuftet und einer Ergänzungszahlung aus der Mindestsicherung bedarf, um wenigstens auf das Existenzminimum zu kommen. Ihr geht es nämlich ohne jeden Zweifel schlechter als dir, dem Single, denn bei ihr gibt es die allmonatlichen „Sterzwochen“,



die meist so um den Zwanzigsten herum beginnen, wenn sich von den letzten Cent im Börsl nicht einmal mehr die Billigstnudeln vom Discounter finanzieren lassen.

Dafür kommt sie – arbeitsbedingt – wenigstens unter die Leut‘, was dir nur noch in Ausnahmefällen gegönnt ist. Bei Begräbnissen zum Beispiel, weil die Teilnahme an diesen bekanntlich nichts kostet und Totenmähler, die die deiner Finanzlage sehr entgegenkommende Eigenschaft haben, schon bezahlt zu sein. Und du brauchst kein Geschenk mitzubringen, keine Runden zu schmeißen, wie du es müsstest, wenn du eine Einladung zu einer Hochzeit annehmen oder dich wieder einmal mit deinen Freunden am Stammtisch treffen würdest. Und weil du deiner sozialen Lage gemäß in einem wenig vornehmen Bezirk wohnst, vermeidest du tunlichst jegliche Straßenkommunikation oder Parkplauderei, weil du der latenten Gefahr, von jenen, die dir nicht ansehen, dass es dir eigentlich genauso dreckig wie ihnen ergeht, angeschmorr zu werden, unter allen Umständen entrinnen willst.

Was bleibt, ist der Rückzug in die eigenen vier Wände und die ernüchternde Erkenntnis, dass du dich mit dem Abstieg in die mindestgesicherte Existenz vom normalen Leben mit einem leisen Servus verabschiedet hast...

Ein Betroffener der sogenannten „Mindestsicherung“

Raus mit der Laus!

Es geht schneller, als man glaubt. Läuse sind nicht nur lästig, sondern auch schwer wieder loszuwerden. Fachmännisch werden sie vom Gesundheitsamt bekämpft.



Credit: Flickr, Gilles San Martin. CC BY-SA 2.0

Pediculus humanus capitis ist der lateinische Name für die Kopflaus. Der Haarhygiene-Service des Gesundheitsamtes hilft, die lästigen Biester loszuwerden.

waschen lassen. 30 Euro kostet die Behandlung ab einer Haarlänge von 15 Zentimetern, lediglich 20 Euro, wenn die Haare kürzer sind.

„Kopfläuse können jeden tref-

fen“, erklärt Krotzer, „mit mangelnder Kopfhygiene haben sie nichts zu tun.“ Im Team des Haarhygiene-service gibt es sogar einen gelernten Friseur. Also: Keine falsche Scham!

„Wir haben Läuse!“ Diese Hinweis-schilder auf Schulen oder Kindergärten kennt Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer**. Wenn Kinder nachhause kommen und über einen juckenden Kopf klagen, könnte das von Kopfläusen herrühren. „Und die sind mit freiem Auge erkennbar“, ist der frühere Lehrer mit dem Problem vertraut. Sie sind bis zu drei Millimeter groß und haben sechs Beine, aber keine Flügel.

Abhilfe bietet das Gesundheitsamt der Stadt Graz. Dienstags und donnerstags von 12 bis 15 Uhr kann man sich fachmännisch den Kopf

MURXKRAFTWERK

**VERBAUT
MIR MEINE
ZUKUNFT NICHT!**

**WERDE SELBST AKTIV,
SONST GEHT ES SCHIEF!**

www.murxkraftwerk.at
finanziert aus Mitteln unabhängiger BürgerInnen

Noch gehört die Mur uns allen. Jeder, der mag, kann an ihrem Ufer verweilen und dem Rauschen des Wassers lauschen, den Flusslauf entlang spazieren oder die Böschung hinunterklettern und auf Entdeckungsreise gehen und das, ohne dafür Eintritt zu bezahlen.

Mit dem Bau des Kraftwerkes wurde nicht nur die Vernichtung einer Naturlandschaft mit tausenden von Bäumen begonnen, auch die Kommerzialisierung der Flächen entlang der Mur soll vorangetrieben werden. Dagegen müssen wir uns wehren! Mit dem Bau des Zentralen Speicherkanals sollen weitere Bäume fallen und Aulandschaft vernichtet werden.

Kommentar

Von
**KPÖ-Stadtrat
Robert Krotzer**



Geburtstags- überraschung

Im Krankenwagen Wehen zu haben, ist turbulent genug. Dann nicht einmal wissen, in welches Spital man gebracht wird, erhöht den Stressfaktor für Mutter und Kind enorm – und unnötig. Zuletzt kam es auf der Geburtenstation am LKH Graz zum Aufnahmestopp. Frauen aus dem Grazer Einzugsgebiet wurden nach Feldbach, Deutschlandsberg oder Leoben gebracht, um dort zu entbinden. Dieser Engpass ist hausgemacht. Zuletzt hat die rot-schwarze Landesregierung die Geburtenstationen in Voitsberg und Bruck an der Mur geschlossen. Und obwohl die Zahl der Geburten im Großraum Graz steigt, könnten in Graz sogar noch Betten gestrichen werden. In einem so rasant wachsenden Ballungsraum die Gesundheitsversorgung zurückzufahren, ist aber fahrlässig. So rennen SPÖ und ÖVP sehenden Auges in einen Versorgungsengpass. werdende Mütter brauchen Sicherheit! Bei einer Gesundheitsreform, die ihren Namen verdient, muss der Mensch im Mittelpunkt stehen – und nicht das Groscherl-Zählen. Dafür setzt sich die KPÖ ein.

Ihr Stadtrat Robert Krotzer

Sie erreichen mich unter:

Tel. 0316 – 872 2070

Mail: stadtrat.krotzer@stadt.graz.at

[fb.com/robert.krotzer.graz](https://www.facebook.com/robert.krotzer.graz)

Sprechstunden bei Stadtrat Robert Krotzer jeden Dienstag und Donnerstag. Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

LA STRADA FERRATA

160 Jahre Südbahn Wien-Graz-Triest

Eine Veranstaltungsreihe. Konzerte, Vorträge, Lesungen, Kulinarisches, von Universalmuseum Joanneum, Urania Steiermark, Naturfreunden



Mittwoch, 11. Oktober, 19.00 Uhr

Alte Technik, Rechbauerstraße 12

Zwischen Zeit und Raum – Graz und die Eisenbahn

Vortrag mit **Karl A. Kubinzky**

Im 19. Jahrhundert begann für Graz das Eisenbahnzeitalter. 1844 entstand die Bahnverbindung Mürzzuschlag-Graz, 1854 ging es durchgehend bis nach Wien und 1857 war die klassische Südbahnstrecke Wien-Graz-Triest fertiggestellt. In der stark wachsenden Stadt gab es nun eine neue Art von Bürgertum und Arbeiterschaft. Industrialisierung und Verkehrseinrichtungen prägten große Teile von Graz.

Das Kreuz mit dem Süden – Südbahn aktuell

Nach 1918 wurde die Südbahn aufgrund der neuen Grenzen zu einer Nebenbahn. Heute zwar wieder „grenzenlos“, sind die Verbindungen von und nach Triest, Ljubljana und Maribor schlecht. Mit dem Zug – auch auf der Südbahnstrecke über Leoben und Kärnten – ans Meer unterwegs zu sein, bringt die Mühsal mehrmaligen Umsteigens und langer Wartezeiten.

Diskussion mit:

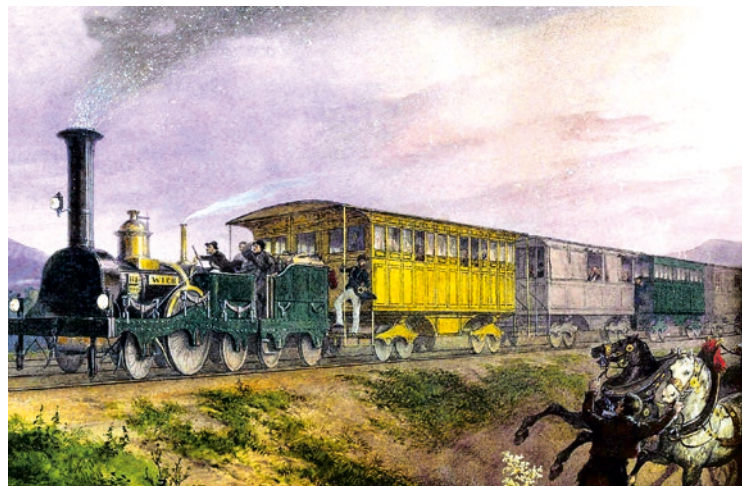
Klaus Rießberger (em.Univ.Prof. Institut für Eisenbahnwesen der TU Graz)

Christoph Posch (ÖBB)

Einleitung: Franz Stefan Parteder

Moderation: Günther Rettensteiner

Unterstützt von Stadträtin Elke Kahr und alumniTUGraz1887



Samstag, 14. Oktober, 15.00 Uhr

Gasthaus Buchmesser, Vinzenz Muchitschstraße 24

Fiesta Triestina – zu Gast im Gasthaus Buchmesser

Die Triestersiedlung hat ihren Namen nach der Hafenstadt an der Adria. Triest eine Stadt zwischen Meer und Karst, gepriesen von Dichtern und Denkern. Über Jahrhunderte österreichisch geprägt und im Zusammentreffen der slawischen mit der romanischen Welt gelegen, wirkte hier der wohl italienischste aller italienischen Komponisten Giuseppe Verdi.

PROGRAMM:

Igor Morosoff, russischer Tenor, wird mit Arien von Verdi, die zu Gassenhauern wurden, die Emotionen zum Schwingen bringen.

Martin Behr und Martin Osterider haben sich mit der Triestersiedlung fotografisch-autobiografisch auseinandergesetzt und präsentieren ihr Buch.

Veit Heinichen, Starautor, dessen Kriminalromane Triest zum Schauplatz haben, sorgt für eine spannungsgeladene Lesung.

Gerhard M. Dienes und Reinhart Grundner bringen ihr Buch „Sehnsucht nach dem Süden“ mit und werden das Fest moderieren.

Abgerundet wird das „**Fiesta Triestina**“ in der Triestersiedlung durch **musikalische Hadern**, die in den Badeorten an der Adria Urlaubsherzen schmelzen ließen, mit **Uli Rennert und Peter Kunsek**.

Und natürlich gibt es **Spezialitäten aus Küche und Keller**, wie zum Beispiel Weine von Sancin, dem Winzer vom „Monte d'Oro“ hoch über Triest und Köstliches aus der Küche der Chefin vom Gasthaus Buchmesser, deren Vater Mitbegründer des Grazer „Fußballverbandes Südbahn“ war.

Elke Kahr und die KPÖ Graz laden herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

Eintritt frei.

Das gesamte Programm finden Sie unter: www.archaeologiemuseum.at

AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

URLAUBSAKTION FÜR SENIOR/INNEN



Einkommensschwache Senioren können sich in ausgewählten steirischen Gasthöfen kostenlos Urlaub machen. Die Kosten werden je zur Hälfte vom Land Steiermark und den

Sozialhilfverbänden getragen. „Leider gilt diese Urlaubsaktion nicht für Grazer Senioren, da die Stadt Graz – als einzige Gemeinde der Steiermark – diese Aktion nicht unterstützt“, erklärt KPÖ-Gemeinderätin **Uli Taberhofer**. Sie beantragte, die Urlaubsaktion auch für Grazer Seniorinnen und Senioren einzuführen.

VOLKSSCHULE IN ANDRITZ SANIEREN

Die Volksschule in der Prochaskagasse muss dringend saniert werden. Aktuelle Bedürfnisse der Kinder werden nicht mehr erfüllt, vor allem für die Ganztagsbetreuung: Es fehlen Jausenküche, Aufenthaltsräume sowie Platz für eine Garderobe. „Die Anzahl der WC-Anlagen ist zu gering, der Turnsaal zu klein und in einem schlechten Zustand“, berichtet KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**. Er forderte rasche Abhilfe.



Fabisch:
Initiative für
Schulsanierung



BAUMSTERBEN AM JAKOMINIPLATZ



„17 Jahre nach der missglückten Umgestaltung des Jakominiplatzes gibt es kaum Bäume, die auch diesen Namen verdienen“, macht KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** auf den

tristen Zustand des stark frequentierten Platzes im Herzen von Graz aufmerksam. Die Bäume sterben immer wieder ab, es fehlen Sitzgelegenheiten, an heißen Tagen gibt es kaum Schattenspende. Sikora beantragte, ein nachhaltiges Grünraum- und Erholungsgesamtkonzept am Jakominiplatz umzusetzen.

STADTBIBLIOTHEK SOLL AMAZON-WERBUNG EINSTELLEN

Auf Werbung von „amazon.com“ stieß KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther** beim Schmökern auf der Internetseite der Stadtbibliothek. „Einen Online-Großhandel werben zu lassen, der für schlechte Arbeitsbedingungen und zwielichtige Steuerpraxis steht, finde ich nicht angemessen!“



Braunersreuther wies den zuständigen Stadtrat Hohensinner außerdem darauf hin, dass Bildungseinrichtungen grundsätzlich dem Gebot der Werbefreiheit unterliegen. Sie bekam die Zusage, dass nach einer rechtlichen Prüfung künftig derartige Links von der Bibliotheksseite verschwinden sollen.

FÜNF-PROZENT-SPERRE: WIESO NICHT BEI PARTEIENFÖRDERUNG?

Finanzstadtrat Riegler (ÖVP) friert alle Subventionen für Vereine um 5% ein. Alle? Nein, denn die Parteienförderung ist die einzige Ausnahme! Mit 2,4 Millionen Euro ist die Parteienförderung in Graz, gemessen an der Einwohnerzahl, die höchste in ganz Österreich. „Angesichts fehlender Mittel



wäre es angebracht, wenn die politischen Parteien und Büros zumindest denselben Maßstab bei sich selbst anwenden würden“, fordert KPÖ-Gemeinderat **Manfred Eber**. Die KPÖ-Forderung, die Parteienförderung wenigstens um 5% zu kürzen, haben Schwarz-Blau und die SPÖ niedergestimmt.

AUFSICHTSRÄTE: DOPPELTES ENTGELT, FRAUENQUOTE ABGESCHAFFT

Die schwarz-blaue Koalition besetzt Aufsichtsräte in den Tochtergesellschaften der Stadt mit Personen aus ihren eigenen Reihen und verdoppelt zugleich die Entgelte für die Aufsichtsratsvorsitzenden. „Jetzt versteht man den Slogan der FPÖ besser, wo es

heißt: „Unser Geld für unsere Leute“, kritisiert **Manfred Eber** (KPÖ) die Selbstbedienungs-Mentalität der ÖVP/FPÖ-Stadtregerung. Zusätzlich schafft Schwarz-Blau die bisherige verbindliche Frauenquote von 40% in Aufsichtsräten ab.

GRÜNFLÄCHE GERODET

„Der Rosenberggürtel ist um einen Fleck bewachsener Grünfläche ärmer“, bedauert KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**.

Nur zwei magere Eschen und ein Strauch sind nach Rodungen am Rosenberggürtel 21–25 übriggeblieben. Viele Anrainer bedauern diesen Kahlschlag. Der Abschnitt ist laut Flächenwidmungsplan 4.0 zwar als Verkehrsfläche ausgewiesen, Befürchtungen der Anrainer, er



könnte zum Parkplatz umfunktionierte werden, werden von der Verkehrsplanung dementiert. Heinrichs: „Schön wäre, wenn wieder ein paar Bäume gepflanzt werden.“ Die Grünraumplanung hat eine parkartige Gestaltung zugesagt.

LIEBENAU MUSS EINE GEDENKSTÄTTE FÜR NAZI-OPFER BEKOMMEN

Die Errichtung einer Gedenkstätte für das NS-Zwangsarbeiterlager Liebenau fordert KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther**. Der Rechtsruck in der Politik zeigt, dass Bildungsstätten und Mahnmale zur Aufar-

beitung der NS-Zeit nötiger sind denn je. Die Überreste und Grabsstätten, die bei Bauarbeiten für das Murkraftwerk nun archäologisch freigelegt werden, müssen erhalten und aufgearbeitet werden. Näheres: <https://cba.fro.at/347244>



Aktuelles aus den Grazer Bezirken



GRIES

Sanierung Rösselmühlpark

Überschwemmte Wege oder kaputte Beleuchtung im Rösselmühlpark waren Gründe für Bezirksanträge der KPÖ-Gries. Im Herbst werden nun endlich Trampelpfade befestigt, zusätzliche Parklampen aufgestellt und neue Bäume gepflanzt. Sogar ein Trinkwasserbrunnen zur Abkühlung und Erfrischung für Mensch und Tier ist geplant. Bezirksvorsteherin **Gerti Schloffer** (Foto, vor der Postgarage): „Man kann auch mit kleinen Dingen Großes bewirken. Eine öffentliche Toilette



mit Betreuung wäre unser Wunschtraum gewesen – aber das dürfte aus Kostengründen vorläufig Zukunftsmusik bleiben.“

LEND

Neue Brücke



Im Zuge der Errichtung eines Kleinwasserkraftwerks im Schleifbach wurde nun eine Forderung der KPÖ Lend umgesetzt und eine neue, verbreiterte Holzbrücke an der Murpromenade fertigge-

stellt. Der angrenzende Geh- und Radweg wurde neu geschottert. KPÖ-BV-Stv. **Christian Carli**: „Mit dem Ende der Bauarbeiten im Spätsommer wird der Schleifbach auch endlich wieder Wasser führen.“



Ausbau der St. Peter Hauptstraße

Senior/innen- turnen im Volkshaus !

Die Turngruppe „**Wer rastet, der rostet**“ bietet seit 10 Jahren SeniorInnenturnen an. Am Montag, 25. September 14-15 Uhr



geht's im Karl Drewhs-Klub im Grazer Volkshaus, Lagergasse 98a, wieder, los. Interessierte sind herzlich willkommen. Anmeldung: Inge Arzon (Tel. 0664/8738448) und Gerti Schloffer (Tel.: 0664/647 9395).

ST. PETER

Ausbau in St. Peter

Der Ausbau der St. Peter-Hauptstraße zwischen Sternäckerweg und der Kreuzung mit dem St. Peter-Gürtel hat begonnen. Es kommen durchgängige Geh- und Radwege, ein zusätzlicher Busfahrstreifen stadteinwärts sowie ein ampel geregelter Fußgängerübergang im Bereich „Gasthaus zur Schmiedn“.

KPÖ-Bezirksrat **Gert Kosmus**: „Stadteinwärts wird man während der Bauzeit normal fahren können. Stadtauswärts wird es Umleitungen geben: Bis Mitte Dezember über den Sternäckerweg, Messendorfgrund und Styriastraße, von März bis Mai 2018 über die Styriastraße und Maggstraße zum St. Peter-Gürtel.“ Voraussichtliches Ende der Bauarbeiten: Sommer 2018.

GÖSTING

Durststrecke zum Thaler See



Auf dem sehr beliebten Rad- und Spazierweg von Gösting zum Thaler See findet man leider keinen Trinkwasserbrunnen. Gemeinderat **Christian Sikora**: „Mit dem Bau eines Trinkwasserbrunnens würde dieser 5 km lange Weg an Attraktivität gewinnen.“

ANDRITZ

Vogelschutz als Ablenkungsmanöver

Im Jänner hat Bürgermeister Nagl per Verordnung das Gebiet zwischen dem Pongratz-Moore-Steg und dem Kraftwerk Weinzödl mit der Wasserwelle der Mur sowie das Gebiet des Wasserwerkes Graz-Andritz zum Vogelschutzgebiet erklärt. „Mit dieser Verordnung wollte Nagl in erster Linie vom Murkraftwerk ablenken“, erinnert KPÖ-Bezirksrätin **Karin Reimelt**. Wie willkürlich diese Entscheidung war, wird bei näherer Betrachtung offensichtlich: Erst vor wenigen Jahren wurde im Zuge des Hochwasserschutzes zwischen Arlandgrund und Wasserwerk der Bach- und Uferbereich der Mur neu gestaltet, mit Zugangsmöglichkeiten vom neuen Radweg, Grillstellen und

Mistkübeln. Jetzt darf man den Uferbereich nicht einmal mehr betreten. „Auch die Benützung des beliebten Uferwegs auf Göstinger Seite, von Höhe Exerzierplatzstraße bis knapp zum Obi, selbst das Sitzen am Murufer auf Göstinger und Andritzer Seite ist verboten“, sagt Reimelt. „Und das, während Bürgermeister Nagl im Süden alles dafür tut, dass der ganze Bewuchs der Uferböschung vernichtet und die Mur zu einem Disneyland der Stromerzeugung und der Rudervereine umgebaut wird.“





INNERE STADT

Stopp der Plastikflut!

Die Mengen an Einweg-Plastikbechern, die sich nach den Veranstaltungen auf der Kasemattenbühne am Schlossberg türmen (siehe Foto nach einem Festival am 12. August), sind enorm. Dabei können durch die Verwendung von Mehrweggeschirr bis zu 90 % der Abfälle eingespart werden. „Ausgerechnet bei Veranstaltungen in den Grazer Spielstätten kommt dieser Gedanke zu kurz“, kritisiert **Heide Bekhit**, KPÖ-Bezirksrätin in der Inneren Stadt. Die KPÖ wird daher den Antrag stellen, dass künftig bei allen Events mit städtischer Beteiligung Mehrweggeschirr zum Einsatz kommt.



„Argos“ und Altstadt

Ende 2015 war Baubeginn des von Stararchitektin Zaha Hadid geplanten Luxus-Nachfolgebaus an der Stelle des ehemaligen Kommodhauses, Anfang 2017 sollte es fertig sein.

Offenbar wartet man aber immer noch auf die Fenster, das markanteste und umstrittenste Merkmal des – laut Bauträger WEGRAZ – „mehrere Millionen“ teuren Luxusbauprojektes „Argos“, das sich so gar nicht in das architektonische Ensemble



der Grazer Altstadt fügt. „Ob das Bauobjekt dem Alt-

stadtschutz gerecht wird, scheint kein Thema zu sein, sobald genügend Geld im Spiel ist, wie schon die Realisierung des Pfauengartenprojektes bewiesen hat“, stellt Bezirksrätin **Heide Bekhit** fest.

Das unter Denkmalschutz stehende Kommodhaus war 2003 gegen den Widerstand von großen Teilen der Grazer Bevölkerung und der KPÖ abgerissen worden. Der Bau soll vor allem Luxusappartements beherbergen

GEIDORF



Lastenradeln beim Grätzelfest

Ein buntes Programm gibt es am **Sonntag, den 10. September, am Grätzelfest beim Margaretenbad** – schließlich gilt es, 10 Jahre „Margerl“-Initiative zu feiern. Es wird gekocht und gegessen, musiziert und getanzt. Das umfangreiche Unterhaltungsprogramm umfasst auch eine Lastenrad-Leistungsschau (alle Infos unter www.margerl.at). Ein Grätzelfest-Lastenrad kann man ja schon länger kostenfrei ausleihen (siehe www.das-lastenrad.at/

Margerl). Der Bezirksrat stellt es gemeinsam mit dem sozialökonomischen Betrieb Bicycle und dem Grätzeltreff Margaretenbad zur Verfügung. Ein „durchschlagender Erfolg“, berichtet Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak** (KPÖ), der beim Grätzelfest im letzten Jahr auch mit BV Gerd Wilfling im Gepäck fest im Sattel saß. Wisiak regt an, ein zweites E-Lastenrad für Geidorf anzuschaffen: „Die Wartezeiten sollten ja nicht zu lang sein.“

WETZELSDORF

Retten wir Alt-Grottenhof!

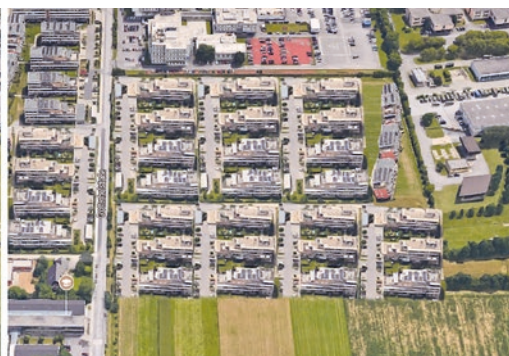
Es ist geplant, einen Teil der wunderschönen und wertvollen Gründe der Land- und Forstwirtschaftsschule Alt-Grottenhof zu verbauen. Um dieser Veräußerung von etwa fünf Hektar einen Riegel vorzuschieben, hat Stadträtin Elke Kahr eine Unterschriftenaktion gestartet: „**Die Bevölkerung von Wetzelsdorf hat ein Recht auf Bewahrung der wertvollen Grünflächen.**“

Wenn auch Sie den Verkauf und die Verbauung der Gründe von Alt-Grottenhof stoppen möchten, brauchen wir Ihre Unterstützung!

Informationen und Unterschriftenlisten erhalten Sie unter 0316/872 2151, www.kpoe-graz.at/alt-grottenhof oder klub.kpoe@stadt-graz.at.



Diese fünf Hektar könnten verbaut werden. Siehe Bild rechts.



JAKOMINI

Verbauung in Jakomini

Im Bereich Münzgrabengürtel – Moserhofgasse werden zwei Wohnhäuser gebaut mit der Folge von neuerlichem Mehr-Verkehr und Verlust von Grünflächen. Am Münzgrabengürtel 10 werden aus über 20 frei finanzierten Wohnungen mit Tiefgarage errichtet. Der Preis pro m² beträgt 3.850 Euro!

In der Moserhofgasse 52 werden mindestens acht Wohnungen durch freie Finanzierung

gebaut. Viele Anrainer sind verärgert: Wenn man von solchen Bauten erfährt, ist ja schon alles beschlossen, Einwände dagegen sind kaum möglich.

KPÖ-Bezirksrätin **Henni Holzer**: „*Bürgermeister Nagl spricht von Grünraum-offensive. Aber man fühlt sich an der Nase herumgeführt, wenn Grünflächen mit überbewerteten Betonbauten getauscht werden. Hat der Bürgermeister in Wirklichkeit gar kein Interesse an mehr Grün in der Stadt?*“

WOHNEN DARF NICHT ARM MACHEN

NATIONALRATSWAHL 2017: LISTE 7 - KPÖ FÜR LEISTBARES WOHNEN

Wohnen darf nicht *arm* machen.

Alle reden von Kurz, Kern und Pilz. Niemand redet mehr von leistbarem Wohnen und den echten Problemen der Menschen. Viele Politiker haben den Bezug zu den einfachen Menschen verloren und führen täglich vor Augen, wie abgehoben ihre Politik geworden ist.

Die KPÖ aber erhebt ihre Stimme für die Vielen, denen wenig bleibt. Sie setzt sich glaubwürdig für leistbares Wohnen und ein Einkommen zum Auskommen ein.

Mit Ihrer Unterschrift für die untenstehende Petition tragen Sie dazu bei, die Regierung an ihre eigenen Versprechen zu erinnern.

Mit Ihrer Unterstützung möchten wir denjenigen Gehör verschaffen, die sonst keine Lobby haben.

Es kommt auf Ihre Stimme an!

Setzen wir ein Zeichen für leistbares Wohnen!

Bitte unterschreiben Sie für Mitzinsobergrenzen



Parlamentarische Bürgerinitiative an den Österreichischen Nationalrat

Wohnen darf nicht arm machen!

Jeder Mensch hat das Recht auf leistbares, sicheres, zeitgerechtes Wohnen.

Die Regierung hat uns ein modernes und soziales Mietrecht versprochen. Dieses Versprechen wird nicht eingehalten. Immer mehr Menschen können sich Mieten und Betriebskosten nicht mehr leisten. Vermieter, Makler, Wohnbaugesellschaften und Spekulanten machen große Gewinne aus dem Geschäft mit der steigenden Wohnungsnot.

Wir fordern:

- Einheitliche, niedrigere Obergrenzen für Mieten!
- Abschaffung der Maklerprovision für Mieterinnen und Mieter!
- Keine Privatisierungen öffentlichen Wohnraums!
- Ausweitung des kommunalen, öffentlichen Wohnbaus!



KPÖ-Spitzenkandidatin LAbg. Claudia Klimt-Weithaler im ORF Gespräch:

„Ich will ein Zeichen setzen, und egal was daraus wird, ob wir jetzt in den Nationalrat einziehen oder nicht, unsere Arbeit im Interesse der Menschen wird weitergehen. Wir werden konsequent bleiben, wir werden ehrlich bleiben und wir werden sozial bleiben und das ist für die Menschen, glaube ich, das Wichtigste“

Name	Adresse	Geburts-Datum	Datum der Unterstützung	Unterschrift



Unterschriften bitte an KPÖ Graz, Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz senden.
 Informationen und Bestellungen: Tel. 0316 / 71 24 79
 Fax: 0316 / 71 62 91 • E-Mail: bl-graz@kpoe-graz.at • www.kpoe-graz.at



Wichtigstes Anliegen der KPÖ - Liste 7: Sozialer Wohnbau

Für die KPÖ ist und bleibt das große Schwerpunktthema das Wohnen – ein Bereich, in dem schon viel erreicht wurde. Klimt-Weithaler: „Was es brauchen würde, und davon bin ich überzeugt, sind Mietobergrenzen. Immer mehr Menschen können sich das Wohnen wirklich nicht mehr leisten.“

Runter mit den Politikergehältern!

Claudia Klimt-Weithaler tritt so wie Elke Kahr, Robert Krotzer und Ernest Kaltenegger glaubwürdig gegen Privilegien auf. Mit dem Großteil ihres Einkommens aus politischen Ämtern unterstützt sie Menschen in Notlagen. „Helfen statt reden“ ist das Motto. 396.038,85 Euro ihres Gehalts hat Claudia Klimt-Weithaler in den letzten 12 Jahren für soziale Zwecke verwendet.

**So viel verdienen österreichische Politiker
jeweils 14mal / Jahr – brutto:**

Christian KERN (SPÖ):	21.889 €
Sebastian KURZ (ÖVP):	17.512 €
Hans C. STRACHE (FPÖ):	14.885 €
Matthias STROLZ (NEOS):	14.885 €
Peter PILZ : (EX-GRÜNE)	8.756 €
Ulrike LUNACEK (GRÜNE):	8.756 €

Kaltenegger: Kein neues Gesicht bei der KPÖ!

Am letzten Listenplatz der KPÖ-Plus kandidiert das Grazer KPÖ-Urgestein Ernest Kaltenegger.

„Die Gefahr, gewählt zu werden, ist am letzten Platz nicht so groß“, sagt der in vielen Bereichen aktive Ruheständlicher. Sein Motto: KPÖ – da weiß man was man wählt!



Kommentar von LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ im Landtag

Gesundheit ist zu teuer. Kann das sein?



Viele Milliarden fließen in unser Gesundheitssystem. Von diesen Ausgaben kommt aber nur ein Teil aus dem Steuertopf. Rund ein Viertel der Ausgaben wird privat bestritten, wie Selbstbehalte oder Zusatzversicherungen. Der Anteil aus Steuergeld an den Gesundheitsausgaben ist relativ stabil: 1998 betrug die Ausgaben für das gesamte Gesundheitswesen 13,8 Prozent der Staatsausgaben, 2015 waren es 15,5 Prozent. Das sind lediglich 1,8 Prozent mehr als vor zwanzig Jahren.

Die explodierenden Ausgaben für das Gesundheitssystem sind also gar nicht explodiert, wie wir immer wieder zu hören bekommen. Die Behauptung soll als Rechtfertigung dafür dienen, dass weitere Teile unserer Gesundheitsversorgung profitorientiert und nur für „zahlungskräftige Kundschaft“ geführt werden sollen, wenn es nach den Einpeitschern der Privatisierung geht. Der größte Brocken, den die Krankenkassen zu stemmen haben, sind die Aufwendungen

für Medikamente. Sie sind massiv in die Höhe geschneilt. Von 2005 bis 2015 sind die Ausgaben für hochpreisige Medikamente (mehr als 700 Euro pro Packung) um 420 Prozent gestiegen und machen 838 Millionen Euro aus. Die fünf größten Pharmakonzerne der Welt (Novartis, Pfizer, Hoffmann-LaRoche, Sanofi, MSD) machten 2015 einen Gewinn von 50 Milliarden Dollar. Nur die Krankenkassen für die vielen Probleme im Gesundheitswesen verantwortlich zu machen, ist angesichts dessen unlauter. Vielmehr bräuchte es einen Schulterschluss aller Verantwortlichen gegen die Preistreiberei. Dann hätten die Kassen Mittel für viele wichtige Therapien und Behandlungen, die derzeit gar nicht bezahlt werden.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877 5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

Spitzenkandidatin der KPÖ
Steiermark bei der
Nationalratswahl am 15. 10.

C. Klimt-Weithaler

Wohnen darf nicht arm machen.

KPÖ plus
LISTE 7



Claudia Klimt-Weithaler

www.kpoe-steiermark.at

Jörg-Martin Willnauer:

Streng subjektiv

Es war einmal ein reicher Mann. Er war clever und sein Vermögen wuchs von Jahr zu Jahr. Plötzlich besaß er über 13 Milliarden Dollar, mehr als ein steirisches Doppelbudget. Nun fragen wir uns, wie man pro Jahr gut eine Milliarde verdienen kann. Pro Tag drei Millionen. Pro Stunde gut 100.000, pro Minute über 1.600 Dollar. Wie macht man das? Ganz einfach: Mit gezuckerten Getränken.

Das ganze Land kannte den alten Mann und nannte ihn „Herr der toten Dosen“.

Alle wünschten ihm ein langes Leben und die Chancen standen gut. Reiche leben länger. Viel länger. Aber niemand lebt ewig und so fragten sich die Leute: Was wird bleiben vom Imperium?

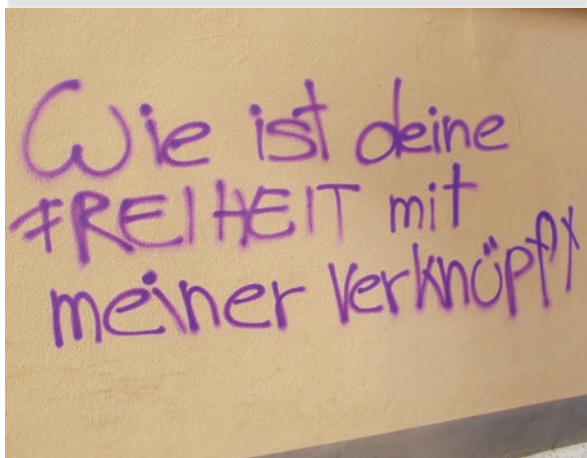
Nun, er hat Menschen geholfen und Jahr für Jahr Milliarden Dosen produziert. Pfandfrei. Je mehr Aludosen in der Natur landen, umso mehr Einsammler haben Arbeit. Und wenn mal eine Aludose vom Mäher zerstückelt wird und im Kuhmagen landet, hat auch die Tierärztin zu tun. So mancher Witwe, deren Extremsportler freiwillig in den Tod geflogen war, hat er die Pension bezahlt.

Männern, die das Binnen-I hassen, hat er mit einer Wortschöpfung das Binnen-B schmackhaft gemacht: RasenBallSport Leipzig.

Zuckerproduzenten hat er tonnenweise Zucker abgekauft und in Getränke verwandelt. Das beflügelt den Diabetiker-Markt. Auch ein Film, der in Österreich nicht ausgestrahlt wurde, wird bleiben: Die dunkle Seite von Red Bull.

Die Air-Race-Luftverschmutzung löst sich vielleicht in Luft auf. Aber dass weltweit Milliarden Dosen herumliegen, das wird uns nachhaltig beschäftigen. Denn Aludosen verrotten auch in Jahrhunderten nicht und schaffen dadurch Arbeitsplätze für die, die sich Red Bull nicht leisten können.

Jörg-Martin Willnauer



Sternschnuppen, die verglühn Wahlen: Über neue Listen mit Ablaufdatum

Sei es als alte Partei im neuen Gewand oder als neue Bewegung: Bei der Nationalratswahl strömen immer mehr Listen an die reich besetzten Futtertröge der Politik.

Die ältere Generation kann sich noch an das Parteiensystem der Nachkriegszeit erinnern. Es war festgefügt und unantastbar: An der Spitze standen unangefochten SPÖ und ÖVP, die über 40 Prozent der Wählerstimmen erreichten. Die FPÖ spielte mit fünf Prozent Opposition und außerhalb des parlamentarischen Spielfeldes gab es die KPÖ, die keine Chancen auf den Einzug hatte.

Im Jahr 2017 schaut es ganz anders aus

Es gibt vor der Nationalratswahl eine Vielzahl von Listen und Bewegungen. Die traditionellen Parteien SPÖ und ÖVP schauen ganz anders aus, als man von ihnen gewohnt war. Nur die KPÖ ist noch immer da.

Was ist da passiert? Die schlüssigste Erklärung dafür ist in der krisenhaften Entwicklung der Gesellschaft zu finden, die zu einer zunehmenden Labilität des politischen Systems führt. Wenn die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird, kann man mit den alten Angeboten viele Menschen nicht mehr zufriedenstellen.

Sternschnuppen

In dieser Situation gibt es ein Phänomen: Sternschnuppenparteien, die bei einer Wahl auftauchen und schnell wieder verglühn. In Österreich war vor mehr als 50 Jahren Franz Olah der Vorreiter dieser Entwicklung. Nachdem der Innenminister und ÖGB-Chef im Jahr 1964 aus der SPÖ

ausgeschlossen worden war, gründete er die Demokratische Fortschrittspartei (DFP) und kandidierte bei einer Wiener Gemeinderatswahl und bei der Nationalratswahl 1966, wo er an der Grundmandathürde scheiterte. Dann war es schnell aus mit dieser Partei, vor allem, weil Olah in den Folgejahren mehr mit den Gerichten als mit der Tagespolitik zu tun hatte.

Dauerhaft den Einzug in den Nationalrat schafften erst im Jahr 1986 die Grünen.

Martin und Stronach

Erst mit dem Ausbruch der Bankenkrise und der Zunahme von Migrationsströmen nach Europa tauchte dieses Phänomen wieder auf, auch als Reaktion auf den Aufstieg extrem rechter Parteien wie der FP. Man wollte einen „guten“ Populismus aus der Retorte schaffen. Erste „Sternschnuppe“ war die Liste von Hans Peter Martin, der in vielen seiner Aussagen den Nerv der Menschen traf, die von der herkömmlichen Politik vergessen werden. Er bekam bei der Europawahl 2004 über 14 Prozent und bei der EU-Wahl 2009 fast 18 Prozent der gültigen Stimmen. Ein Einzug in den Nationalrat gelang aber knapp nicht.

Und dann kam Stronach: Im Jahr 2013 trat ein Milliardär mit steirischen Wurzeln in die Fußstapfen von Martin: Frank Stronach. Auch er versprach, sich um die einfachen Men-

schen zu kümmern. Mit ihm kam der Begriff „Arbeiter“ im Fernsehen wieder zu Ehren. Und er erreichte bei der Nationalratswahl österreichweit fast 6 Prozent, in der Steiermark rund 10 Prozent. Heute ist davon nichts mehr geblieben als Spott und Abgeordnete, die von einer Partei zur nächsten wechseln.

Neue Versuche

Trotzdem tauchen auf dem Parteienhimmel vor der Wahl 2017 neue Sternschnuppen auf: Roland Düringer mit der Liste „Gilt“, Karl Schnell, der aus der FP ausgeschlossen wurde, geht mit einer Liste ins Rennen und Peter Pilz probiert es solo, wobei es bei den Aussagen und beim Auftreten der Liste Pilz die stärksten Anklänge an Hans Peter Martin gibt. Wie werden diese Listen abschneiden? Man wird sehen. Wenn eine davon in den Nationalrat einzieht, werden Interessen der Mehrheit der Bevölkerung wohl wieder schnell vergessen sein.

KPÖ PLUS

Und da gibt es noch die KPÖ. Sie hat in Graz gezeigt, was sie kann. Auch deshalb haben einige Junge, denen die Politik der Grünen zu angepasst war, entschieden, diesmal gemeinsam mit der KPÖ zu kandidieren. Als KPÖplus. Sternschnuppe ist die KPÖ sicher keine. Und sie würde auch im Nationalrat ähnlich arbeiten wie in Graz und in der Steiermark.

Franz Stephan Parteder

Das letzte Puchrad aus Thondorf

Vor 30 Jahren lief das letzte Fahrrad im Puchwerk in Graz-Thondorf vom Band. Nachfolgekonzern Magna ist heute ein Autoproduzent. Die damalige Entscheidung, das Zweirad aufzugeben, ist noch heute umstritten. Bis zur Schließung waren in Graz rund 10 Mio. Fahrräder sowie 5,3 Mio. Mopeds und Mopedmotoren sowie einige hunderttausend Motorräder und Motorroller produziert worden.

Der verstorbene ÖVP-Vizebürgermeister Erich Edegger nannte den Verkauf des Zweirades an Piaggio „Nadelstreifsanierung“. Der Italo-Konzern kaufte den Markt, an der Produktion hatte er kein und an der Marke wenig Interesse – der Name „Puch“ ist heute im Besitz des internationalen Konzerns „Cycleurope“, der die Rechte vieler Traditionsmarken in Lizenz vergibt. Österreichischer Lizenznehmer war zuletzt der Wiener Zweiradhändler Faber, der Fernost-Ware unter „Puch“ assemblieren ließ, damit aber aktuell aufhört.

Rückblick

Im Spätherbst 1986 hatte der Aufsichtsrat der Steyr-Daimler-Puch AG unter CA-General Hannes Androsch das „Ausphasen“ der Moped- und Fahrradproduktion beschlossen. Das Zweirad, vor allem das Moped, schrieb schon über Jahre rote Zahlen, so die Begründung. Der Betriebsrat stimmte dagegen und organisierte Protestveranstaltungen. Vor der CA in der Herrngasse wurde skandiert: „Das Puch-Zweirad gehört zu Graz wie der Uhrturm zum Schlossberg.“

Der SPÖ-dominierte Betriebsrat begnügte sich letztlich mit einem Sozialplan, wobei zur damaligen Zeit Auftragseingänge im Vierrad Umschichtungen ermöglichten. So kam es „nur“ zu 150 Kündigungen (von zuletzt 650 Mitarbeitern im Zweirad – 1980 waren es über 3000). Die Option einer Rettung, die Ausgliederung in eine eigene GesmbH, Restrukturierung und Neustart im alten Einser-Werk wurde vom Betriebsrat abgelehnt.

Ein Bürgerkomitee, das sich unter der Leitung der Ärzte Gustav Mittelbach und Rainer Possert in

Graz-Liebenau formiert hatte und von KPÖ, GLB-Betriebsräten und Grünen unterstützt wurde, konnte nichts mehr ausrichten. Der damalige KPÖ-Gemeinderat Ernest Kaltenegger sprach von einem „Debakel der Sozialpartner“. Seine Schlussfolgerung damals: „Dabei spielen die Finanz- und Profitinteressen der Creditanstalt-Bankverein und die Verbindungen mit dem Fiat-Konzern die Hauptrolle.“

Aus für Puchrad – warum?

Um das Ende des Puch-Zweirades ranken sich viele Theorien: Managementfehler, falsche Produktpolitik – Zukauf minderwertiger Teile einerseits und Festhalten an Qualität und Hochpreis andererseits – die Zurechnung von Entwicklungsaufwand aus dem Vierrad bzw. eine nicht nachvollziehbare Aufteilung der Gemeinkosten, das infolge wachsender Konkurrenz aus Fernost rückläufige Auslandsgeschäft etc. Auch das Platzen von Panzergeschäften und die damit verbundenen, wegfallenden Stützungen innerhalb des Konzerns dürften eine Rolle gespielt haben. Vor allem aber: Dem damaligen Zeitgeist folgend,

glaubten die Entscheidungsträger nicht mehr an das Produkt Fahrrad bzw. Zweirad. Es erschien ihnen überholt und nicht zur angestrebten Vierrad-Zukunft passend.

Autoproduktion und -zulieferung sind eine Bereicherung für Graz, besonders was den boomenden Allrad-Markt betrifft.

Dass es aber Chancen auch für das Fahrrad gegeben hätte, zeigt seither die Renaissance der Fahrradproduktion in Europa und die wachsende Rolle des Fahrrades nicht nur als Sport- und Freizeitgerät, sondern inzwischen als vielseitig verwendetes und gerade in der Stadt unschlagbares Alltagsverkehrsmittel.



Nach der Montage des letzten Puchrades am 5. August 1987: Vorarbeiter Josef Benze mit Team

Volkshaus Graz zu mieten

Der leistbare Veranstaltungsort für alle VOLKSHAUS GRAZ
LJUDSKIDOMGRADEC

Lagergasse 98a, 8020 Graz

für Kleinkunst, Theater-,
Tanzaufführungen,
Lesungen, Hochzeiten uvm.
Großer Saal, 280 m²

Anfragen:

kurt.bauer@volkshaus-graz.at
Tel. 0664 / 21 31 431

www.volkshaus-graz.at



GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



Busbahnhof Graz

Mit dem Fernbus nach Jugoslawien

Graz ist eine wichtige Station für Fernbusse nach Jugoslawien.

Die Fernbus-Branche boomt. Der Flix-Bus-Konzern entwickelt sich dabei zum Monopolisten. Weniger bekannt ist aber, dass Graz schon seit Jahrzehnten eine wichtige Station für Fernbusse in die Staaten Jugoslawiens oder nach Bulgarien und Rumänien ist. Diese „Gastarbeiterbusse“ verbreiten nicht den Duft der großen, weiten Welt, sondern zeigen Notwendigkeiten des Alltags in einem Leben zwischen Heimat und Arbeitsort auf. Diese Busse starten bei der (vernachlässigten) Busstation beim Hauptbahnhof.

Mit dem Fernbus zur Arbeit

Diese Szenen wiederholen sich Tag für Tag: Am Abend warten viele Menschen auf den Bus von oder nach Sarajevo. Sie haben eine lange Nachtfahrt vor sich oder einen langen Tag im Bus hinter sich. Sie haben dabei eine Grenzkontrolle



Platz aus allen Nähten: Busbahnhof am Grazer Hauptbahnhof

nach der anderen zu überstehen und müssen Wartezeiten in Kauf nehmen. Der Lohn für die Mühe: Um relativ wenig Geld und oft mit viel Gepäck aus einer Heimat, in der es kaum Arbeit für sie gibt, in eine Stadt zu kommen, die für sie Arbeit zu einem Lohn hat, von dem man leben kann.

Sechs Direktbusse

Um 16 Uhr gibt es ein anderes Bild: Da fährt einer von täglich bis zu sechs Direktbussen nach Zagreb ab. Hier sind viele Agramer zu sehen, die vom Shopping in Graz wieder heimfahren, aber auch Studierende, die ein paar Tage frei haben. Während die Zugverbindung nach Zagreb auf ein Zugpaar pro Tag reduziert worden ist, boomen die Buslinien, die oft auch in Maribor Halt machen. Croatia Bus, Crnja-Trans und wie sie alle heißen, bieten noch preislich günstige Verbindungen an. Aber auch hier ist Flix-Bus eingestiegen und macht den traditionellen Anbietern Konkurrenz.

An Wochenenden ist das Angebot an Zielorten noch vielfältiger:

Man kann von Graz aus in alle größeren Städte des Kosovo fahren, nach Beograd oder nach Bijeljina oder Gornji Vakuf in Bosnien.

Montenegro für Mutige

Für besonders Wagemutige gibt es mit dem Bus um 16 Uhr das Angebot – mit mehrfachem Umsteigen – von Graz aus bis nach Podgorica in Montenegro oder gar nach Tirana in Albanien zu fahren. Da muss man aber die mit einer Busreise verbundenen Strapazen sehr gut vertragen können.

Es gibt immer mehr Fernbusse, die den Weg von Graz in sehr viele Städte Europas wie auch Skopje oder Sofia nehmen. In Graz fehlt aber ein Busbahnhof, wie ihn Reisende aus Ex-Jugoslawien aus ihrer Heimat kennen. In Beograd, Zagreb, Ljubljana oder Mari-

bor sind die Busbahnhöfe lebendige Zentren, die den Reisenden auch viel Service bieten. In Graz fehlt dies alles. Und es ist angesichts der Misere rund um den Andreas-Hofer-Platz und des beengten Raumes beim Hauptbahnhof auch nicht zu erwarten, dass sich bald etwas zum Besseren ändern wird.

Buslinien, die ab oder über Graz verkehren

Austratrans
AutoHerc
Bencun Transporte
Biss Tours
Croatia Bus
Crnja Trans
Euro Bus Macedonia
Neobus Banja Luka
Panturist
Centrotans
Globtour Medjugorje
Lasta
Luki Bus
Goran
Bundavica
ER KONA
Servistrans Donji Vakuf

Es gibt derzeit leider keine übersichtliche Zusammenfassung der Abfahrtszeiten aller Busse. Recherche im Internet ist notwendig.

7. GRAZER
PROTESTSONGCONTEST

Laut gegen Sozialabbau,
Rassismus oder
Schwarz-Blau in Graz!
Publikum und Jury suchen
den besten Protestsong.

Bewerbungen als
Band oder Solo-KünstlerIn
an graz@kjoe.at
bis 25. Oktober!

FREITAG, 3. NOVEMBER
20 UHR | VOLKSHAUS GRAZ
Lagergasse 98a, Linie 5, 39, 67: Karlauer Kirche/Gürtel **KjÖ & KSV**

Grazer Traditionsbetriebe: Der Obsthof

Die bewegte Geschichte eines steirischen Obsthof-Pioniers

Fast alle alteingesessenen Grazer kennen den Obsthof in der Rösselmühlgasse, und viele erzählen, dass schon „die Großeltern“ ihren Bedarf an Obst und Gemüse dort gedeckt haben.

Familienbetrieb

Das das Geschäft in Zeiten der großen Handelsriesen und Lebensmittelketten noch immer besteht, ist keine Selbstverständlichkeit, erzählt uns Sonja Rosbergen-Rumpf, die Enkelin des Firmengründers Franz Rumpf: „Wir waren immer ein Familienbetrieb, in dem alle zusammengelassen haben.“ In den 1970er und 80er-Jahren hatte das Geschäft bis zu 28 Angestellte, 3 große und 2 kleine LKWs. Seit 1996, nach dem Tod von Frau Rosbergen-Rumpfs Vater, ist das Geschäft an Herrn Helmut Köppl verpachtet, der mit dem Betrieb fast wie ein Familienmitglied vertraut ist: Er hatte seine Lehre im Alter von 15 Jahren im Obsthof begonnen. Herr Köppl bestreitet das Geschäft heute mit einem Zusteller und einer Teilzeitverkäuferin.

Nahversorger mit Charme

„Wir profitieren von langjährigen guten Geschäftsbeziehungen und haben ein gutes Einvernehmen mit steirischen Obstbauern und Lieferanten. Im Grunde sind viele

Lieferanten persönliche Freunde von mir“, erzählt er.

Das Hauptgeschäft des Obsthofs ist heute die Gastro-Belieferung im Raum Graz, dazu kommt die Laufkundschaft, viele ältere Menschen, aber, so Frau Rosbergen-Rumpf, „auch wieder jüngere Leute, die den persönlichen Charakter des Geschäfts schätzen.“ Für so manchen älteren Stammkunden ist der Obsthof eine Art Greissler und Nahversorger.

Pionier im Obsthof

Als Franz Rumpf, ein gelernter Schuster und späterer Pferdestraßenbahner, in den 1920er-Jahren mit dem Handel mit Obst, Gemüse und Eiern begann – sein Standl befand sich im „Schmidt-Haus“ an der Ecke zum Griesplatz) – war er ein Pionier des steirischen Obsthofhandels.

Sein Sohn, Helmut Rumpf, hat 1950 den Großhandel begründet. „Mit zwei Lastwagen wurden Marillen von einer Sammelstelle in der Wachau gebracht nach Graz gebracht und ab vier Uhr früh am Kaiser-Josef-Platz an die Händler verkauft“, erzählt Sonja Rosbergen-Rumpf.

Später kamen Obstgärten in der Weststeiermark und ein Kühlhaus in Don Bosco dazu. Der Obsthof belieferte lange große Handelsketten (ADEG, Agrosserta, Fruchttunion) mit Obst aus Italien.



Sonja Rosbergen-Rumpf und der Obsthof-Pächter Helmut Köppl.

Frau Rosbergen-Rumpf erinnert sich an eine Kindheit mit vielen Fahrten (etwa Meran und Bozen), an die Pflirsichernte in St. Stefan/Stainz, an längere Aufenthalte bei Bauern in der Wachau („Ich bin gleich zwei bis drei Wochen dortgeblieben und war in der Donau schwimmen“). Sie ist schon als Kind in das Geschäftsleben hineingewachsen, hat im Verkauf mitgeholfen, bei der Buchhaltung, Tageslosungen gezählt, Belege zur Post gebracht, „allesamt wertvolle Erfahrungen.“

Sonja Rosbergen-Rumpf hat

den Betrieb aber nicht übernommen und eine biologische Landwirtschaft in der Südsteiermark betrieben („Ich war eine berühmte Käseproduzentin“, erzählt sie).

Optimistisch in die Zukunft

Das Einvernehmen mit dem heutigen Pächter, Helmut Köppl, der dem Vater von Frau Rosbergen-Rumpf am Krankenbett versprochen hatte, den Betrieb zu übernehmen, ist gut. Wir hoffen, dass uns der Obsthof mit seiner langen Geschichte und seinem Charme noch lange erhalten bleibt. Trotz der Widrigkeiten einer stark veränderten Geschäftswelt!



„Standl im Schmidt-Haus“, frühe 30er-Jahre.

Die Frau mit Baby rechts im Bild ist Theresia Rumpf (Großmutter von Frau Sonja Rosbergen Rumpf, und Helmut Rumpf, der Vater von Sonja Rosbergen-Rumpf).

ZVP Zentralverband der Pensionisten

SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.

– Ausfüllen von Formularen.

– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (= Jahresausgleich).

– Geselligkeit. Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

EU-Aufrüstung: Die harten Tatsachen

EU-Militarisierung geht weiter – Österreich stimmt auf EU-Gipfel dafür

Bei der EU ist es meistens so: Was wirklich wichtig ist, das bekommt die österreichische Öffentlichkeit nicht zu hören.



... wenn der Schatten ewiger Rüstung den Himmel bedeckt

Höchstens in Nebensätzen haben die Medien vermerkt, dass beim EU-Gipfel am 22./23. Juni eine Reihe von zentralen Militarisierungsschritten beschlossen wurden. Kern und Kurz haben alles unterschrieben. Der Öffentlichkeit in Österreich gegenüber will man diese Tatsache aber diskret behandeln.

Was haben die Staats- und Regierungschefs der EU beschlossen?

- Einrichtung eines EU-Rüstungsforschungsfonds, der jährlich 500 Millionen für die Kriegsforschung aufbringt.
- Einrichtung eines EU-Rüstungsbeschaffungsfonds, der jährlich eine Milliarde aus EU-Geldern plus weitere vier Milliarden aus nationalen Töpfen bereitstellen soll, um strategische Rüstungsprojekte wie Drohnen, Weltraummilitarisierung usw.

bevorzugt zu finanzieren. Die Staats- und Regierungschefs haben zudem die Europäische Investitionsbank aufgefordert, ebenfalls Rüstungsprojekte zu unterstützen.

- Bereits am 8. Juni 2017 beschloss der EU-Rat, in Brüssel einen „Militärischen Planungs- und Durchführungsstab“ (MPCC) einzurichten – eine Keimzelle für ein militärisches EU-Hauptquartier einer zukünftigen EU-Armee, wie sie von Brüssel und Berlin angestrebt wird.

Um das Einstimmigkeitsgebot in der EU-Sicherheits- und Militärpo-

litik zu umgehen, soll ein militärisches Kerneuropa („Ständige Strukturierte Zusammenarbeit“, kurz: SSZ) eingerichtet werden. Damit können Militärinter-

ventionen, z.B. mittels der EU-Battlegroups, leichter in Angriff genommen werden. Einsätze von Battlegroups sollen außerdem direkt aus dem EU-Budget finanziert werden.

Neutralität?

Mit der Immerwährenden Neutralität Österreichs ist das alles eigentlich unvereinbar. Die Regierung und auch die Oppositionsparteien tragen die Teilnahme unseres Landes an diesem Aufrüstungskurs mit, der auch mit Steuergeldern aus Österreich finanziert wird. Man redet lieber von einer Verteidigung der „Heimat Europa“. Die harten Tatsachen über die Aufrüstung kann man nur im Kleingedruckten finden.

BUCHTIPPS

Ernst Fischer: Neue Kunst und neue Menschen. Literarische und essayistische Texte aus seinen Grazer Jahren (1918–1927). Hrsg. und mit einem Nachwort von Jürgen Eypert. 400 S., geb., CLIO: Graz 2016 (ISBN 978-3-902542-47-2), Euro 25,00



Karl Wimmer: Mein Graz. Ein Jahrhundert in Bruchstücken.

Geb. 256 Seiten, ISBN 978-3-902542-58-8, CLIO Graz 2017, Euro 22,00
Karl Wimmer umkreist, was sein Graz ausmacht. Ausgehend von Fund- und Bruchstücken zwischen 1913 und 2017 erzählt er von einem so noch nicht beschriebenen Graz – von Schriftstellern, Künstlerinnen, Verbrechern, Kriegern, Opfern; von ersten Autos und den ersten Politessen, von Einwanderinnen und Flüchtlingen, Medizin und Kultur, Widerstand und Anpassung.

Im Buchhandel oder direkt bei CLIO: www.clio-graz.net

Eva Schlegl: „Hin und Retour – 101 Fahrten, die im Kopf bewegen“

Die Autorin nimmt ihre Leser auf Öffi-Fahrten mit und teilt ihre Gedanken und Erlebnisse mit ihnen in 101 durchaus humoristischen Episoden.

Verlag: myMorawa von Morawa Lesezirkel GmbH, ISBN: 978-3-99057-970-1



Die EU kommt uns zu teuer!

Helfen statt reden! **KPÖ**

Veranstaltungshinweis – Bus aus Graz unter 0316 / 71 24 79

Neutralität
für immer!

Festveranstaltung der KPÖ zum Neutralitätsfeiertag

Do. 26. Okt. 2017 – Beginn 10:30h
in Bruck/Mur – Eduard Schwarz Haus des ÖGB
Schillerstrasse 22, 8600 Bruck-Mur

Musik: BigBand des Eisenbahner-Musik-Vereins Bruck

www.volkshaus-graz.at



VERANSTALTUNGEN im VolkshausGraz

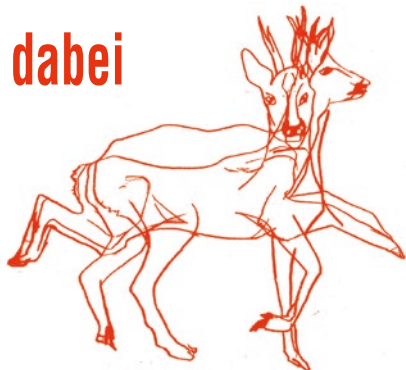
Alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Volkshaus
Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a
Tel. 0316 / 71 29 59



<http://kpoe-bildungsverein.at/>

volks²⁰¹⁷hausfest

Ich bin dabei



Sa. 9. Sept.
Die Zukunft zurückholen. Das Fest der KPÖ Graz.



Fr. 15.09, 19 Uhr
Frauen sind zum Kicken da
Podiumsdiskussion

FREItalk
mit

ROLF KUTZMUTZ, Präsident des 1.FFC Turbine Potsdam
VERENA SCHAUPP, Redaktionsleiterin der ›WOCHE‹ Graz
LENA HOLZINGER, Redakteurin ›ballesterer fm‹

Sa., 30.09. 2017, 19 Uhr

Beatles Abend mit der Beatles-Coverband
»NOWHERE MEN«.



Fr., 06.10, 19 Uhr
How to be Österreich
satirische Lesung mit dem
Kollektiv Hydra

Di. 19.09, 19 Uhr
Zur Situation in der Türkei
nach dem Referendum
Podiumsdiskussion mit **Kerem
Öktem**, **Baris Koc** (angefragt),
und **Alev Cakir**.



Mo. 16.10, 19: Uhr
Nach der Wahl ist vor der
Wahl. Fassadendemokratie
und Tiefer Staat

Podiumsdiskussion zum Buch mit
Jens Wernicke, **Hannes Hofbauer**
und **Claudia Klimt-Weithaler**



100 Jahre Revolution

Sa. 21. Oktober
ab 14:00 Symposium

ab 19:00 Aufführung

„Die Proletenpassion“ im Volkshaus Graz

Sa., 21.10 ab 14 Uhr: »Das Signal einer besseren Zukunft - 100 Jahre Oktoberrevolution«
Ab 14 Uhr: Symposium »Das Signal einer besseren Zukunft - 100 Jahre Oktoberrevolution«
ab 19 Uhr »Die Proletenpassion“ im Volkshaus.

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Nicht nur Christen oder Muslime

Der Kampf der Religionen dominiert die Berichterstattung. Dabei geht meistens unter, dass nicht die religiösen Eiferer den größten Zuspruch finden. Es ist die Zahl der Menschen ohne religiöses Bekenntnis, die am stärksten wächst, vor allem in den großen Städten.

Diese immer größer werdende Bevölkerungsgruppe sieht sich aber immer weniger in der Öffentlichkeit vertreten. Da wimmelt es von Kreuzen oder von muslimischen Symbolen. Es schaut so aus, als müssten sich jene Menschen, die mit klerikalem Eifer nichts anfangen können, verstecken und alles tun, um ja nicht aufzufallen.

Es gibt bei uns aber nicht nur Christen oder Muslime. Es gibt immer mehr Leute wie mich.

Erwin Achterl

Auch Dieselrauch verursacht Krebs

90% aller Pkw transportieren nur den Fahrer und legen dabei auch noch Ultrakurzstrecken zurück.

Wenn bei einer Heizungsanlage die Abgaswerte geringfügig von der Norm abweichen, wird diese umgehend stillgelegt und gesperrt. Beim PKW akzeptieren wir 10fache Grenzwertüberschreitungen seit Jahren. Dieselrauch verursacht genauso Krebs wie Zigarettenrauch!

PS: Fahrgemeinschaften gefährden Staus!
Adresse erliegt

Stadt sollte dankbar sein!

Jeden Tag fahren tausende RadfahrerInnen am linken Murufer entlang in die Arbeit. Stellen Sie sich vor: Eines Tages steigen alle diese Radfahrer auf das Auto um. Auf einmal gibt es noch mehr Feinstaub, Stau, Lärm und Gefahr sowie noch weniger Parkplätze.

Die Stadt sollte ihre Dankbarkeit gegenüber diesen Radfahrern ausdrücken. Stattdessen holzt sie alle (!) Bäume am Radweg ab. Von Puntigam nach Kalvarienberg (!)

werden 16.000 Bäume gefällt. Sie sind bis zu 100 Jahre alt und bieten Lebensraum für zahlreiche Vögel-, Tier- und Insektenarten.

Warum wird gerodet? Damit ein Speicherkanal gebaut werden kann, der nur notwendig wurde, weil ein Wasserkraftwerk gebaut wird, das 1% des Strombedarfs der Steiermark abdecken soll.

Unsere Bäume, Tiere und Vögel sowie unsere Radfahrer und Muranwohner haben Besseres verdient. Ein Baustopp und eine Denkpause sind dringend nötig.

Prof. Richard Parncutt

Grottenhof-Gründe nicht verkaufen!

Weder Landesrat Seitinger noch sonst irgendein Politiker haben das Recht, für die Bevölkerung wichtige Liegenschaften ohne Zustimmung der Bewohner dieser Stadt und des Umlandes zu veräußern. So ist bereits ein großer Teil des Plabutschs an einen privaten Investor verkauft worden. Wie ich gehört habe, nicht unbedingt zum Vorteil der Stadt.

Einmal veräußerte Liegenschaften in öffentlichen Naherholungsgebieten sind unwiederbringlich verloren! Es wäre daher sinnvoll, gegen eine Veräußerung dieser Grundstücke aktiv zu werden.

Dr. Hans Fürst

Tiefgarage am Eisernen Tor

Unter dem Brunnen am Eisernen Tor lag der 1825 zugeschüttete Stadtgraben und hier befinden sich mit ziemlicher Sicherheit noch Fundamente der sogenannten Landschaftsbastei aus dem 16. Jahrhundert. Von der ehemaligen Brücke über den Stadtgraben könnten Pfeiler-Reste zu Tage kommen. Die teilweise noch erhaltenen Fundamente des 1860 geschliffenen Eisernen Tores selbst lagen nördlich der Mariensäule, wären also wahrscheinlich nicht betroffen. Auf jeden Fall würden sich beim beabsichtigten Garagenprojekt elementarste denkmalschützerische Fragen – und

auch solche des Altstadtschutzes – ergeben, die eingehend zu prüfen sind.

Dipl. Dolm. Peter Laukhardt

Murgondel-Pläne

Man kann an alle im GR vertretenen Parteien nur appellieren, Nagl dazu zu bringen, dass er diese Dummheit endlich aufgibt und das bewährte, aber leider in Graz bisher nicht forcierte System Straßenbahn auf eine Leistungsfähigkeit bringt, die der Stadtentwicklung entspricht. Graz ist durch die blödsinnigen Diskussionen über den Bau einer Mini-U-Bahn, die Einführung von Spurbussen und auch dieser Seilbahn-Schnapsidee bei der Anpassung des öffentlichen Verkehrsnetzes ohnedies ins Hintertreffen geraten und muss nicht unbedingt auch noch durch eine extravagante Investition zur Lachnummer Österreichs werden!

Alfred Moser

Fahrradleichen wiederverwerten!

Mit Freude lese ich, dass sich die Stadt Graz nun wieder der „Fahrradleichen“ annimmt. Die Variante, die lange unbenutzten Fahrräder – oder zumindest Teile davon – wieder zu verwenden,

begrüße ich ganz besonders, sozialökonomische Mechanikerbetriebe mit der Verwertung zu beauftragen, halte ich ebenfalls für sehr sinnvoll.

DI Dr. Klaus Krischan

Tiefgaragenphantasien

Offenbar ist der verkehrspolitische Horizont von Nagl und Eustacchio auf jenem unterirdischen Niveau, auf das die beiden Herren die Autos am Eisernen Tor und auch anderswo in Graz verfrachten wollen.

Zwei Grazer Rabiät-Großbürger ergehen sich wahlweise in Gondel- und Tiefgaragenphantasien und haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht: noch immer keine SB-Entlastungsstrecke für die Herrengasse, längst notwendige SB-Verlängerungen auf den St. Nimmerleinstag verschoben, kein individualverkehr-unabhängiges Verkehrssystem, das Stadt und Umgebungsgemeinden engmaschig verbindet, eine katastrophale Raumordnung, Feinstaub, etc. Ich glaube auch nicht daran, dass bei diesem Projekt nur private Ressourcen verwendet werden.

Graz braucht endlich eine Verkehrspolitik, die die zahlreichen Sünden und Unterlassungen der vergangenen Jahrzehnte einigermaßen wettmacht.

Walter Prettenhofer, M.A.



Nur noch kurze Zeit: „Bedrohte Schönheit – Rätselhafte Botschaft“ – in Photographien von Josef Saria.

Die Ausstellung im VOLKSHAUS Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a, Graz, ist noch bis 20. September zu sehen.

Das Baudekor der Gründerzeitbauten in Graz und seine Bedeutung.

Sa. 14.10., 15 Uhr – 160 Jahre Südbahn

Fiesta Triestina mit Igor Morosoff, Veit Heinichen, Gerhard Dienes u.v.a. im Gasthaus Buchmesser (Siehe Seite 10)

Kleinanzeige

Privat: **Suche** eine einfache und ehrliche Frau die sich nach einem Freund und Lebenspartner sehnt. 0664 / 890 2801.

Entrümple Keller, Wohnung Haus oder Sonstiges zu einem absolut fairen Preis. 0664 / 148 5277.

Fast-Pensionist, sympathisch und handwerklich begabt, sucht **leistbare Wohnung** oder Zimmer in Graz. Er hat eine große Liebe zu Pflanzen und Gärten. Deshalb wäre ein Haus mit Garten ideal, wo er bei der Gartenarbeit mithelfen kann. Mobil 0664 / 79 77 029 (Anton Druschowitz).

Zu verkaufen:

Trachtenwalkgilet für Damen, beige, Gr. 44, Fa. Moser, Sbg.: € 13,-; Vorhänge (2 Stück), transparent, 2-färbig, 7,50 x 2,50 m: € 13,- je Stück; elektrischer Sandwichmaker: € 5,-; Satinbettwäsche, 2färbig: orange/silber: 200 x 140 cm, 2 Stück: je € 6,- incl. Polsterbezüge; Windspiel, rostfreie Metallröhren und Holzteile: € 4,-; Kleinteilemagazin aus beschichteten Spanplatten, 3türig mit zahlreichen Kleinteileboxen, teilweise befüllt, 127 x 60 x 13,5 cm: € 19,-; Speiseeismaschine, elektrisch mit trennbarem Gefrierblock, neu, originalverpackt: € 13,-. Tel. 0650 846 1231.

Fleißige und verlässliche 44-jährige mit reichlich Berufserfahrung in den Bereichen Reinigung, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und Kochen sucht eine Anstellung als private Reinigungskraft/Haushälterin, im Raum Graz. Preis nach Vereinbarung. Telefon: 0677/62111215. E-Mail: manu.zangl@gmail.com



RED:OUT Stammtisch. Offener Stammtisch jeden ersten Dienstag im Monat **CAFE SILBER** Schönaugasse 12 **Di. 5. September 2017 18:30 bis 19.30 Uhr** Jede/r ist willkommen!



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer; oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>



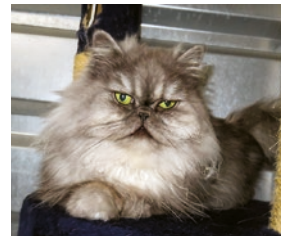
Ayron ist ein ca. 3-jähriger, kastrierter Staff-Rüde, der schlecht gehalten wurde. Er hat einen sehr lieben Charakter, verträgt sich sehr gut mit Hündinnen und toleriert auch die meisten Rüden in seiner Umgebung. Ayron ist sehr kuschelbedürftig und geht brav an der Leine!



Bubbles ist ein im Dezember 2010 geborener, kastrierter Terrier-mischlingsrüde, der ein schönes Charakter, verträgt sich sehr gut mit vielen Streicheleinheiten sucht. Er geht gerne und brav Gassi, sucht aber einen Platz ohne Katzen, da er einen leichten Jagdtrieb hat.



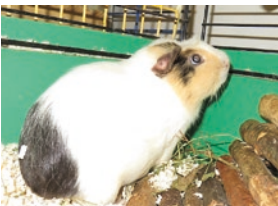
Rocky ist ein im März 2013 geborener, kastrierter Huskymischlingsrüde, der gerne und sehr brav Gassi geht. Er ist ein freundlicher und umgänglicher Kerl der ein Heim ohne Katzen sucht, in dem er auch geistig beschäftigt wird!



Nepomuk ist ein ca. 4-jähriger, kastrierter Kater, der aufgrund eines Herzfehlers täglich Medikamente einnehmen muss, sich aber sonst nichts von seiner Erkrankung anmerken lässt. Er ist verschromst und sucht einen Platz mit Freigang!



Max ist ein kastrierter, ca. 4-jähriger Freigängerkater, der im Moment noch etwas zurückhaltend ist, aber sich mit etwas Geduld auch gerne streicheln lässt. Wer holt ihn ab?



Aramis ist ein noch junger, kastrierter Meerschweinchenbock, der ausgesetzt mit anderen Meerschweinchen gefunden wurde. Er sucht einen Platz mit einem passenden Artgenossen!



MÜRZZUSCHLAG:

Dieser Nymphensittich ist am 18. August in Mürzzuschlag zu geflogen. Wer vermisst ihn?

DruckZeug
Druckwerkstätte im Annenviertel
Wir suchen: **Ehemalige Setzer-/DruckerInnen, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten**
Wir bieten: **Eine historische Druck-Werkstatt mitten in Graz für Interessierte und Kreative**
Mehr Infos über den Verein auf www.druckzeug.at
Kontakt: office@druckzeug.at
WO: Buchdruckerei Taver Annenstraße Hofgasse

KOSTENLOSE FORTBILDUNG Spielsuchtbetroffene Familien wirkungsvoll unterstützen

Halbtägiges Seminar zum Thema Spielsucht in Graz für PraktikerrInnen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung und Behörden Mit: **Monika Lierzer**, Psychologin und Psychotherapeutin, **Elisabeth Pötsch**, Suchtberaterin und Therapeutin, und **Petra Leschanz**, Juristin im Frauenservice, Kontakt: petra.leschanz@frauenservice.at, 0316-716022, www.frauenservice.at Lendplatz 38, Graz



BERATUNG BILDUNG FORSCHUNG

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM
beraten. begleiten. bewegen
GESUND UND AKTIV LEBEN – Selbstmanagement-Kurs für Frauen und Männer mit Langzeiterkrankungen und für Angehörige
Beate Kopp-Kelter, Monika Vučsak • Kurs: ab 23.10.2017 montags, 16.30—19.00 Uhr, weitere Termine 30.10., 13.11., 20.11., 27.11., und 4.12. • • kostenfrei // **Informationsnachmittag** zum Kurs (Voraussetzung): am Montag, 15.10., 17.30-18.30 Uhr.
Frauengesundheitszentrum, Joanneumring 3/1, 8010 Graz
Information und Anmeldung: 0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at, www.frauengesundheitszentrum.eu/
mit-chronischen-erkrankungen-leben

Hofladen Aschacher
Ab-Hof-Verkauf vom Biobauernhof
Graz-Ries, Hochfeldweg 23
Sandra Aschacher:
Milch und Freiland Eier rund um die Uhr mit Verkaufautomat
Joghurt, Sauerrahm, Topfen und andere Milchprodukte:
Do. 16-19, und Sa. 11-13 Uhr.



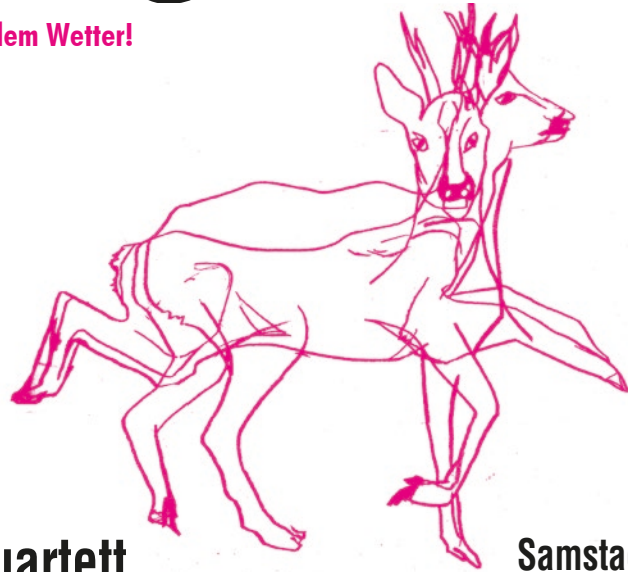
AMSEL-Arbeitslosen-TREFF
AMSEL
www.amsel-org.info
Pizzeria Contra Punto
Kosakengasse 9, 8020 Graz.
Tel: 0699 / 81 537 867.
NÄCHSTE TREFFtermine: immer Mittwoch -(14tägig) Nächster T. 6. September 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr.
Die ehrenamtlich rund um die Uhr betreute Hotline für arbeitslose Menschen in Bedrängnis!
AMSEL-Hotline: 0681/102 703 42

Schach-Training
Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundheim Wetzelsdorf. **Für Anfänger und Quereinsteiger:** Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28.

RADIO HELSINKI
Freies Radio Graz
92,6 MHz

Volks**haus**fest 2017

Eintritt frei, bei jedem Wetter!



Samstag

Yamandu Fuchs Quartett
The Mysterious Bluesmen
Berndt Luef Trio
Attwenger
Zsamm
Aivery

On decks: Robert Lepenik

Kinderprogramm für Jung & Alt • Glückshafen & Tombola mit Elke & Claudia

9.9.

ab 15 Uhr
bei jeder Witterung

Eintritt frei!

Nach der Hitze des Sommers nähert sich der Herbst und damit auch eines der beliebtesten Feste für alle Grazer und Grazerinnen: Das Volkshausfest der KPÖ, das heuer am 9. September ab 15 Uhr in der Lagergasse 98a stattfindet.

Das Angebot des bodenständigen Volksfests kann sich sehen lassen: Für das leibliche Wohl ist mit Spanferkel und Lamm vom Spieß und vielen weiteren Spezialitäten gesorgt.

Nachmittags gibt es einen politischen und ökologischen Jahrmarkt, wo in gemütlicher Atmosphäre diskutiert werden kann.

Die Initiative „Drück Mich!“ ermöglicht es interessierten Besuchern, anhand von Puppen Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Herzstillstand zu erlernen.

Ein **Kinderprogramm** für Jung & Alt und der **Glückshafen** mit Elke & Claudia dürfen nicht fehlen.

Das Musikprogramm reicht stilistisch von Gypsy Jazz („**Yamanda Fuchs Quartett**“), Blues („**The Mysterious Bluesmen**“), Rock („**AiVERY**“), Elektronik („**ZSAMM**“) bis hin zum legendären „**Berndt Luef Trio**“ und dem bekannten oberösterreichischen Duo „**Attwenger**“. Wenn das Wetter mitspielt, findet das Musikprogramm ab 15 Uhr im Hof, ab 21.30 Uhr im Großen Saal statt, ansonsten vollständig im Großen Saal.

Der bekannte Grazer Musiker und Komponist **Robert Lepenik** wird Nachtschwärmer als DJ an den Reglern in die frühen Morgenstunden begleiten.


VOLKSHAUSGRAZ

Helfen statt Reden. *Elke Kahr.*

KPÖ

